

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29

Integrationskonzept der Landeshauptstadt Erfurt

Entwurf

Stand: 04.05.2018



1	Inhalt	
2		
3	I. Einleitung	S. 4
4	II. Zielgruppen – Was bedeutet Migrationshintergrund?	S. 6
5	III. Leitlinien	S. 8
6	IV. Datenüberblick	S. 9
7		
8	V. Integrationsfelder	S.12
9	1. Willkommenskultur – Interkulturelle Öffnung	S. 13
10	2. Antidiskriminierung und Gleichstellung	S. 16
11	3. Sprache	S. 19
12	4. Kinder und Jugend	S. 21
13	5. Schulische Bildung	S. 24
14	6. Bildungsstadt, Erwachsenenbildung, Bibliotheken, Hochschulen	S. 26
15	7. Arbeit und Ausbildung	S. 29
16	8. Wohnen	S. 32
17	9. Gesundheit	S. 36
18	10. Beratungsorganisationen	S. 37
19	11. Sport und Freizeit	S. 39
20	12. Politische Partizipation	S. 40
21	13. Kulturelle Partizipation, Begegnung und interreligiöser Dialog	S. 42
22		
23	VI. Ausblick	S. 45
24	VII. Umsetzungsempfehlung	S. 48
25	VIII. Anhang	
26	Literatur/Quellen	
27		
28	Der Konzeptentwurf wurde unter anderem vom Integrationsmanager (Projekt ThILLIK Erfurt)	
29	der Stadt Erfurt verfasst. Das Projekt "ThILLIK Erfurt" wurde durch den Freistaat Thüringen	
30	aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.	



1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppen waren Akteure aus/von dem
2 Ausländerbeirat der Landeshauptstadt Erfurt, dem Zentrum für Integration und Migration
3 (ZIM), der Handwerkskammer Erfurt, dem Institut für Berufsbildung und
4 Sozialmanagement gemeinnützige GmbH, der Kommunale Wohnungsgesellschaft mbH
5 Erfurt (KoWo), dem Evangelischer Kirchenkreis Erfurt - Büro für ausländische
6 MitbürgerInnen, dem Mitteldeutschen Institut für Qualifikation und berufliche
7 Rehabilitation - MIQR GmbH, dem Institut für Berufliche Bildung AG, dem Jugendamt, der
8 Caritasregion Mittelthüringen, Fremde werden Freunde, Malteser e.V., dem Jobcenter
9 Erfurt, dem Landessportbund, Zukunft Leben 1, dem Bildungswerk der Thüringer
10 Wirtschaft e.V., dem DGB-Bildungswerk, MitMenschen gGMBH, der THEPRA
11 Migrationsberatung, der Volkshochschule Erfurt, dem Amt für Bildung
12 (Bildungskoordinatorin für Neuzugewanderte) und dem Interkulturellen Lebensbaum
13 Thüringen e.V..

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

1 I. Einleitung

2 Erfurt ist eine weltoffene und tolerante Stadt. Daran anknüpfend betrachtet Erfurt die
3 Integration der Menschen mit Migrationshintergrund und die Gestaltung eines
4 konfliktarmen Zusammenlebens in gegenseitigem Respekt als eine
5 gesamtgesellschaftliche Dauer- und Querschnittsaufgabe nachhaltiger Stadtentwicklung,
6 die alle Bereiche kommunalen Handelns einschließt, Vielfalt fördert und Differenz
7 anerkennt, sich an den vorhandenen Bedürfnissen und Potenzialen orientiert.

8 In der Kommune wird die eigentliche Integrationsarbeit geleistet. Gleichzeitig müssen vor
9 Ort aber auch die Probleme gelöst werden, welche Zuwanderung mit sich bringt (Wohnen
10 etc.). Eine gelungene Bewältigung dieser Herausforderungen trägt ebenso zum
11 Integrationserfolg bei. Neuzugewanderte Bürger und Bürgerinnen kommen hier in Kontakt
12 mit Nachbarn, Behörden, Ehrenamtlichen, Beratungsstellen sowie vielen anderen Akteuren
13 und besuchen die vor Ort stattfindenden Integrationskurse. Ihre Kinder gehen hier zur
14 Schule oder in die Kindertagesstätte und lernen die deutsche Sprache.

15 Aber was bedeutet "Integration" eigentlich? Der deutsche Migrationsforscher Klaus J. Bade
16 bezeichnet Integration, "als die messbare Teilhabe aller an den zentralen Bereichen des
17 gesellschaftlichen Lebens, das heißt an Erziehung, Bildung, Ausbildung, Recht, Sozialem
18 bis hin zur politischen Partizipation." (Bade 2013)

19 Entscheidend an der genannten Definition ist der Begriff der "Teilhabe". Ebenso wichtig ist
20 das Verständnis eines mehrdimensionalen Integrationsprozesses, in dem die genannten
21 und auch ausdifferenzierbaren Felder Beachtung finden. So lassen sich diese Felder in
22 verschiedene Ebenen der Integration unterscheiden: der strukturellen Integration (z.B.
23 Teilhabe am Arbeitsmarkt, Bildung), einer kulturellen Integration (z.B. Beherrschung der
24 Sprache), einer sozialen Integration (z.B. Zugehörigkeit zu Gruppen) und letztendlich einer
25 identifikativen Integration (Identifikation mit der Einwanderungsgesellschaft). (Vgl.
26 Heckmann 2015)

27 Neben der Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe ist ebenfalls ein gesellschaftliches
28 Klima der Akzeptanz und Weltoffenheit notwendig. Der Schutz vor Ausgrenzung und
29 Diskriminierung ist essentieller Bestandteil auf dem Weg zu einer erfolgreichen
30 Integration.

31 Oft wird Integration mit dem Begriff der "Assimilation" verbunden beziehungsweise
32 gleichgesetzt. Assimilation meint in diesem Kontext die Anpassung an die Kultur des
33 Aufnahmelandes bei gleichzeitiger vollständiger Aufgabe der Herkunftskultur. Das
34 Integrationskonzept der Stadt Erfurt nutzt einen Integrationsbegriff, welcher sich von dem
35 Begriff der Assimilation deutlich abgrenzt. Denn Integration muss als wechselseitiger
36 Prozess verstanden werden. Dies zeigt sich auch in Ergebnissen des
37 Integrationsbarometers des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration
38 und Migration. So wird das Integrationsklima umso besser bewertet, je häufiger Menschen
39 mit und ohne Migrationshintergrund in Kontakt kommen. Weiter führen "interethnische
40 Kontakte [...] auf beiden Seiten zum Abbau von Vorurteilen und zu mehr Optimismus
41 hinsichtlich des Zusammenlebens in der Einwanderungsgesellschaft." (SVR 2016: 23)
42 Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und liegt in der Verantwortung der
43 Menschen mit Migrationshintergrund, der Mehrheitsgesellschaft und des Staates, wobei
44 bei Erstgenannten die Hauptverantwortlichkeit gesehen wird. (SVR 2016: 24)

1 Weiter benötigt der Integrationsprozess vor allem Geduld. Denn "Integration ist ein langer
2 Kultur- und Sozialprozess, der oft die Lebensdauer überschreitet und damit zum
3 intergenerativen Prozess wird." (Bade 2009: 15)

4 Das erste Integrationskonzept der Stadt Erfurt stammt aus dem Jahr 2006. Angesichts der
5 Entwicklung der Zuwanderung in den letzten Jahren und den daraus entstandenen
6 Herausforderungen ist eine Fortschreibung des Erfurter Integrationskonzeptes notwendig.
7 Denn wie im Folgenden deutlich wird, ist in den letzten Jahren neben der Einwohnerzahl
8 Erfurts auch der Anteil der ausländischen Mitbürger und Mitbürgerinnen und der
9 Einwohner und Einwohnerinnen mit Migrationshintergrund gewachsen. Auch die Zahl der
10 in Erfurt lebenden Menschen mit Fluchthintergrund ist in den letzten Jahren stark
11 gestiegen. Angesichts des aktuellen politischen und gesellschaftlichen Diskurses wird oft
12 vergessen, dass bei der Rede von Integration nicht nur die Gruppe der Geflüchteten, die in
13 sich wiederum völlig heterogen ist, gemeint ist. Zu erwähnen sind an dieser Stelle unter
14 anderem die Zuzüge auf Basis der europäischen Freizügigkeit. Das Integrationskonzept der
15 Stadt Erfurt soll alle in der Landeshauptstadt lebenden Menschen mit
16 Migrationshintergrund ansprechen. Aus diesen genannten Gründen und den
17 Entwicklungen im Bereich der Migration, sowie der Integrationsarbeit ist dieses Konzept
18 eher als eine Neufassung zu sehen.

19 **Erarbeitungsprozess**

20
21 Die Veröffentlichung des Integrationskonzepts der Landeshauptstadt Erfurt liegt bereits
22 über zehn Jahre zurück. Im Jahr 2016 wurde die Fortschreibung des Integrationskonzepts
23 im Stadtrat beschlossen. Denn mit der Entwicklung der Stadt Erfurt, ihrem
24 wirtschaftlichen Wachstum und den neuen Migrationsbewegungen, die nicht nur aus
25 geflüchteten Menschen bestehen, steht die Stadt Erfurt, die Stadtverwaltung, die
26 kommunale Politik, Träger und Verbände der Integrationsarbeit, aber auch die Erfurter
27 Bevölkerung vor neuen Herausforderungen.

28 Dazu sollte in einem ersten Schritt eine statistische Situationsbeschreibung anhand der
29 bestehenden Datenlage erfolgen. Weiter wurde eine Struktur- und Ressourcenanalyse
30 durchgeführt, um Potentiale und Bedarfe der Erfurter Integrationsarbeit zu untersuchen.
31 Hierbei wurden Befragungen der Akteure und Institutionen im Netzwerk für Integration
32 der Landeshauptstadt durchgeführt, Gespräche mit verschiedenen Akteuren gesucht und
33 alle Ämter der Stadtverwaltung befragt. Letztere wurden nach gut funktionierenden
34 Strukturen und Angeboten, aber auch Angebotslücken und besonderen Anforderungen
35 bezüglich der Integrationsarbeit befragt. Begleitet wurde die Konzeptentwicklung durch
36 mehrere Arbeitsgruppenprozesse. Unter Federführung des Büros der Beauftragten für
37 Migration und Integration wurde ein fachplanungsübergreifendes Projektteam, bestehend
38 aus der stellvertretenden Beauftragten für Migration und Integration (Projektleitung),
39 Planungsmitarbeitern aus dem Jugendamt, dem Amt für Soziales und Gesundheit und dem
40 Amt für Bildung sowie dem Integrationsmanager (gefördert durch den Freistaat Thüringen
41 aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds) gegründet. Weitere Arbeitsgruppentreffen
42 fanden mit interessierten Akteuren aus dem Netzwerk für Integration der
43 Landeshauptstadt statt. Zudem wurden regelmäßig Zwischenergebnisse im Rahmen der
44 Netzwerktagen und Arbeitsgruppen des Netzwerks präsentiert und diskutiert. Mit dem
45 Ausländerbeirat wurden innerhalb eines Workshops Leitlinien entwickelt, die ein
46 Grundverständnis zum Thema Integration abgeben sollten. Auch hier bildete sich eine

1 Arbeitsgruppe heraus, die unter anderem am Kapitel "politische Partizipation" beteiligt
2 war und auch weitere Felder diskutierte. Im letzten Schritt wurden
3 Handlungsempfehlungen entwickelt, die sich unter anderem aus den Hemmnissen der
4 jeweiligen Felder ergaben, teilweise aus wissenschaftlicher Fachliteratur und Expertisen
5 abgeleitet werden konnten, oder in den Befragungen von den Akteuren selber erkannt
6 worden sind.

7 Es stellte sich zudem heraus, dass eine Fortschreibung des alten Konzeptes allein aufgrund
8 der Entwicklungen im Bereich der Migration und Integration sowie den neuen und
9 veränderten Rahmenbedingungen nicht ausreichend sein würde. Daher werden nun auch
10 Punkte aufgegriffen die im alten Konzept noch nicht thematisiert wurden.

11 Der erste Entwurf des Konzeptes wurde, nachdem er bereits in einigen Ausschüssen
12 thematisiert wurde, nochmals überarbeitet. Dabei sind Änderungsvorschläge, die über die
13 Ausschüsse geäußert wurden, eingearbeitet worden. Anfang 2018 wurde erneut eine
14 Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern des Netzwerks für Integration der
15 Landeshauptstadt etabliert, die zu thematischen Treffen Änderungen und Ergänzungen
16 zum Entwurf formulierte. Zum Thema Integration und Ehrenamt konnten Ergebnisse einer
17 Umfrage der AG Ehrenamt des Netzwerks verwendet werden. Weiter wurden die Themen
18 interkulturelle Öffnung, Willkommenskultur, politische Teilhabe,
19 Migrantenselbstorganisationen, Begegnung und Ehrenamt auf einer Dialogveranstaltung
20 im "World-Café"-Format diskutiert. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen und
21 Veranstaltungen sind in diesen Entwurf direkt mit eingeflossen.

22 Im anschließenden Kapitel soll ein Überblick über die Adressaten des Erfurter
23 Integrationskonzeptes mit gleichzeitiger Begriffsbestimmung des Migrationshintergrunds
24 erfolgen. Anschließend werden die vom Ausländerbeirat erarbeiteten Leitlinien für dieses
25 Konzept vorgestellt. Darauf wird anhand von Daten aus dem Melderegister ein
26 soziodemografischer Überblick über die Zusammensetzung der Erfurter Bevölkerung mit
27 Migrationshintergrund zum Stichtag 31.12.2016 gegeben. In Kapitel VI. werden
28 verschiedene Felder betrachtet, die für die Integration relevant sind. Für jedes dieser
29 Integrationsfelder werden spezifische Problemlagen, Ziele, bestehende Angebote und
30 Empfehlungen beschrieben. Abschließend werden die Hauptpunkte und
31 Herausforderungen in einem letzten Kapitel nochmals zusammengefasst und ein Ausblick
32 gegeben. Die in den Integrationsfeldern getroffenen Empfehlungen werden im Anhang
33 nochmals als Überblick dargestellt und sollen als Maßnahmenvorschlag dienen, wenn der
34 Stadtrat einen Maßnahmenplan beschließt.

35

36

37 **II. Zielgruppen – Was bedeutet Migrationshintergrund?**

38

39 Das Integrationskonzept der Stadt Erfurt richtet sich an alle in Erfurt lebenden Menschen
40 mit Migrationshintergrund und an Akteure und Institutionen, die Integrationsarbeit in der
41 Stadt leisten. Damit sind vor allem auch die Stadtverwaltung Erfurt und die Stadtpolitik
42 angesprochen. Denn der Stadtrat beschließt einen Maßnahmenplan, für den die in diesem
43 Konzept getroffenen Empfehlungen die Grundlage darstellen. Darüber hinaus sind aber
44 auch Menschen ohne Migrationshintergrund gleichermaßen angesprochen, da Integration
45 nicht als Aufgabe verstanden werden darf, die nur einen Bevölkerungsteil betrifft.

1 Da "Migrationshintergrund" ein weitumfassender Begriff ist, bedarf es vorab einer Klärung
2 welche Gruppen mit diesem Begriff gemeint sind und inwiefern diese sich unterscheiden.
3 Die Adressaten der Integrationsarbeit, also Personen mit Migrationshintergrund, sind
4 allerdings keine homogene Gruppe. Sie befinden sich in sehr heterogenen Lebenslagen,
5 stammen aus verschiedenen Herkunftsstaaten und haben unterschiedliche soziale
6 Hintergründe. Die Heterogenität liegt beispielweise in rechtlichen Unterschieden
7 begründet, die unter anderem durch den Aufenthaltsstatus vorgegeben werden und mit
8 verschiedenen Rechten und Pflichten verbunden sind.

9 Der "Migrationshintergrund" umfasst in diesem Konzept alle Menschen ohne deutschen
10 Pass (Ausländer im juristischen Sinn), Eingebürgerte Personen und Spätaussiedler. Das
11 statistische Bundesamt benutzt hingegen eine weite Definition des
12 Migrationshintergrunds, die mit den uns vorliegenden Daten aus dem Melderegister
13 allerdings nicht abgebildet werden kann.¹ (Vgl. Kapitel Datenüberblick) Bei
14 Spätaussiedlern handelt es sich um deutsche Volkszugehörige aus den Nachfolgestaaten
15 der Sowjetunion, die durch spezielle Aufnahmeverfahren nach Deutschland zuwandern
16 konnten. "Eingebürgerte" sind Personen, die im Laufe ihres Aufenthalts die deutsche
17 Staatsbürgerschaft erworben haben.

18 Die Gruppe der "Ausländer", also Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, ist
19 ebenfalls ausdifferenzierbar. So ist es sinnvoll zwischen Menschen aus EU-
20 Herkunftsländern, Nicht-EU-Herkunftsländern und Geflüchteten zu unterscheiden, wobei
21 Letztere einen Sonderfall darstellen. Die Herkunft aus einem Staat der Europäischen Union
22 ist mit verschiedenen Rechten verbunden, die durch die Europäische Union garantiert
23 werden, wie beispielsweise das Recht der Freizügigkeit. Damit wird unter anderem ein
24 erleichterter Zugang zum Arbeitsmarkt gewährleistet. Ebenso haben Menschen aus der EU
25 das Recht an Kommunalwahlen teilzunehmen. Drittstaatenangehörige (Nicht-EU-
26 BürgerInnen) profitieren in der Regel nicht von der Arbeitnehmerfreizügigkeit oder der
27 Niederlassungsfreiheit. Sie besitzen auch kein Recht an Wahlen teilzunehmen.
28 Andererseits kommen sie auch aus verschiedensten Gründen nach Erfurt, beispielsweise als
29 internationale Studierende.

30 Bei den Geflüchteten können verschiedene Gruppen unterschieden werden: anerkannte
31 Flüchtlinge mit Aufenthaltserlaubnis, Asylbewerber, deren Verfahren noch nicht
32 entschieden ist, Geduldete und abgelehnte, beziehungsweise ausreisepflichtige
33 Asylbewerber. Der Status hat sehr umfassende Auswirkungen auf Rechte und Pflichten,
34 welche die verschiedenen Integrationsfelder betreffen, so zum Beispiel, das Recht zu
35 arbeiten, die Pflicht und das Recht zur Teilnahme an den Integrationskursen und den
36 Bereich des Wohnens. Die folgende Abbildung bietet einen Überblick über verschiedene
37 Statustitel geflüchteter Menschen und deren Möglichkeit, Zugang zum Arbeitsmarkt zu
38 finden.
39
40

¹ Im Zensus 2011 wird der Migrationshintergrund folgendermaßen definiert: Einen Migrationshintergrund besitzen alle Einwohnerinnen und Einwohner mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft, die nach 1955 in die Bundesrepublik eingewandert sind oder bei deutscher Staatsbürgerschaft einen Elternteil haben, der nach 1955 in die Bundesrepublik eingewandert ist.

1

Tab. B.8 Zugang von Flüchtlingen zum Arbeitsmarkt

	Asylsuchende	subsidiärer Schutz, Abschiebungsverbot, humanitärer Aufenthalt	Asylberechtigte (GG) und Flüchtlinge (GFK)	Geduldete
Rechtsnorm	§ 55 AsylG	§ 25 (2), (3), (5) AufenthG	§ 25 (1), (2) Auf- enthG	§ 60 AufenthG
Statustitel	Aufenthaltsgestat- tung	Aufenthaltsurlaubnis	Aufenthaltsurlaubnis	Duldung
Ausbildung, Praktika, Freiwilligendienst	nach 3 Monaten erlaubt	sofort erlaubt	sofort erlaubt	sofort erlaubt, s. § 32 (2) BeschV
unselbständige Arbeit	1.–3. Monat verbo- ten; 4.–15. Monat mit Vorrangprüfung; ab 16. Monat ohne Vorrangprüfung*	sofort erlaubt	sofort erlaubt	1.–3. Monat verbo- ten; 4.–15. Monat mit Vorrangprüfung; ab 16. Monat ohne Vorrangprüfung*
hoch qualifizierte Tätigkeit, Arbeit bei Verwandten	nach 3 Monaten erlaubt	sofort erlaubt	sofort erlaubt	sofort erlaubt, s. § 32 (2) BeschV
selbständige Arbeit	nicht erlaubt	erlaubt	erlaubt	nicht erlaubt

Anmerkung: *Seit August 2016 in den meisten Agenturbezirken für drei Jahre ausgesetzt.

Quelle: Robert Bosch Expertenkommission zur Neuausrichtung der Flüchtlingspolitik 2016; BAMF 2016k; eigene Erweiterung und Darstellung

2

3

Abbildung 1: Zugang zum Arbeitsmarkt nach Aufenthaltstitel

4

5 Die im weiteren Verlauf des Konzeptes genannten Ziele und Empfehlungen müssen sich –
6 wie bereits erwähnt – auf jene Ziele beschränken, welche von der Stadtverwaltung Erfurt
7 und ihren Eigenbetrieben unabhängig von externen Akteuren eigenverantwortlich
8 umgesetzt werden können und konkret formuliert sind.

9

10

11 III. Leitlinien

12 Im vorherigen Kapitel wurde der dem Integrationskonzept zu Grunde liegende
13 Integrationsbegriff aus Sicht der Migrationsforschung erläutert. So wurde deutlich, dass
14 Integration viele Facetten besitzt. Der Ausländerbeirat der Stadt Erfurt hat seinerseits in
15 einem Workshop Ende 2016 Leitlinien entwickelt, die zum einen ein Grundverständnis
16 abgeben, was Integration im lokalen Kontext aus Sicht dieses Gremiums bedeutet, und
17 andererseits eine Richtung für dieses Konzept darstellen sollen. Aus diesem Workshop
18 bildete sich eine Arbeitsgruppe des Ausländerbeirats heraus, welche die Leitlinien weiter
19 diskutierte und an weiteren Themenfeldern des Integrationskonzeptes beteiligt war.

20 Die Landeshauptstadt Erfurt bekennt sich zu folgenden Leitlinien:

21

22 1. Integration beginnt mit einem respektvollen Miteinander, das wir als gute
23 Nachbarschaft in der Kommune verstehen.

- 1 2. Integration ist keine Einbahnstraße, sondern ein wechselseitiger Prozess, der auf
2 vielfältigen Ebenen stattfindet.
- 3 3. Begegnung und Solidarität stellen eine Grundvoraussetzung für Integration dar und
4 werden von der Stadt Erfurt gefördert.
- 5 4. Das Thema Integration betrifft grundsätzlich alle Menschen, die in Erfurt leben –
6 egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund.
- 7 5. Gelebte Willkommenskultur schafft Vertrauen. Damit ist im Besonderen auch die
8 interkulturelle Öffnung aller kommunalen Einrichtungen gemeint.
- 9 6. In verschiedenen Bereichen der Gesellschaft ist die interkulturelle Öffnung und die
10 Stärkung interkultureller Kompetenzen ein wichtiges Ziel.
- 11 7. Der demokratische Rechtsstaat ist die Grundlage des Zusammenlebens und muss
12 als solcher anerkannt werden.
- 13 8. Integration wird nicht als Assimilation verstanden. Die Anerkennung und Bejahung
14 von Differenz stellt eine Voraussetzung für erfolgreiche Integration dar.
- 15 9. Integration bedeutet Teilhabe an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.
- 16 10. Integration benötigt ein gesellschaftliches Klima der Weltoffenheit und Toleranz.
17 Gleichzeitig muss der Schutz vor Ausgrenzung und Diskriminierung gewährleistet
18 werden.
- 19 11. Damit Integration in der Kommune gelingen kann, ist ein Bewusstsein für
20 Kooperation aller Akteure der Integrationsarbeit notwendig.

21

22

23 **IV. Datenüberblick**

24 Im Folgenden soll nun ein soziodemografischer Blick auf die Erfurter Bevölkerung mit
25 Migrationshintergrund geworfen werden. Vor dem Hintergrund des Zuzugs von Menschen
26 mit Fluchthintergrund sollen hier vor allem die Jahre 2015 und 2016 betrachtet werden. Im
27 ersten Schritt wird eine allgemeine Betrachtung der ausländischen Bevölkerung erfolgen.
28 Anschließend wird auf die Aufenthaltstitel und dementsprechend auf den Zuzug von
29 Flüchtlingen eingegangen.

30 **Soziodemografische Entwicklung**

31 Bei den vorliegenden Daten handelt es sich um einen Auszug aus dem Melderegister zum
32 Stichtag 31.12.2015, beziehungsweise 31.12.2016. Unterschieden wird zwischen
33 "deutscher Bevölkerung", "Bevölkerung mit Migrationshintergrund" und "ausländischer
34 Bevölkerung". Der Migrationshintergrund umfasst in diesem Fall alle ausländischen
35 Personen, eingebürgerte Menschen sowie Spätaussiedler und Spätaussiedlerinnen.
36 "Ausländer" sind alle Einwohnerinnen und Einwohner, die nicht über die deutsche
37 Staatsangehörigkeit verfügen. Wenn von "Personen mit Migrationshintergrund" die Rede

1 ist, sind also auch ausländische Personen erfasst. Dementsprechend sind "Deutsche"
2 Personen, die einen deutschen Pass besitzen und kein Merkmal der Kategorie
3 "Migrationshintergrund" aufweisen.

4 Zum 31.12.2016 lebten in Erfurt insgesamt 211.590 Menschen. Davon waren 14.242
5 Personen ausländischer Herkunft, während insgesamt 20.664 Personen einen
6 Migrationshintergrund besaßen. Der Ausländeranteil betrug zum Stichtag 6,7 Prozent. Im
7 Jahr 2007 lagen die Zahl der Einwohner Erfurts noch bei 199.242 und die Zahl der
8 Ausländer bei 6.042. Dies entspricht einem Anteil von drei Prozent. Demnach ist der Anteil
9 der ausländischen Bevölkerung in diesem Zeitraum um über drei Prozentpunkte
10 angestiegen, liegt über dem von Thüringen (3,8 Prozent im Jahr 2015), aber noch weit unter
11 dem bundesweiten Durchschnitt, der am Stichtag 31.12.2015 bei etwa 11,2 Prozent lag.
12 (Vgl. Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2016: 41) Dabei folgt die
13 Bevölkerungsentwicklung Erfurts einem bundesweiten Trend. Denn der Anteil der
14 ausländischen Bevölkerung lag 2007 bundesweit noch bei 8,2 Prozent und ist demnach bis
15 2015 ebenfalls um etwa drei Prozentpunkte gestiegen. (Vgl. ebd.)

16 Natürlich unterscheiden sich auch die Erfurter Stadtteile hinsichtlich ihrer
17 Bevölkerungszusammensetzung. Insgesamt hatten elf Stadtteile (Stichtag 31.12.2016)
18 einen Ausländeranteil der über dem Erfurter Durchschnitt von 6,7 Prozent lag.
19 Dementsprechend lag der Anteil in den weiteren Stadtteilen unter diesem Wert. Den
20 höchsten Ausländeranteil hatten die Stadtteile Rieth mit 16,5 Prozent, gefolgt von der
21 Altstadt (13,7 Prozent), Berliner Platz (12,2 Prozent), Johannesplatz (11,3 Prozent) und
22 Johannesvorstadt (10,5 Prozent).

23 Von jenen zum Stichtag 2016 insgesamt 14.242 in Erfurt lebenden ausländischen Personen
24 sind 7.981 (56,0 Prozent) Personen männlich und 6.261 (44 Prozent) weiblich. Bei der
25 deutschen Bevölkerung hingegen liegt der Anteil der männlichen Bevölkerung bei 48,2
26 Prozent und der weiblichen bei 51,8 Prozent.

27 Auch hinsichtlich ihrer Altersstruktur unterscheidet sich die ausländische von der
28 deutschen Bevölkerung. Während der Anteil der unter 18-Jährigen mit 14,1 Prozent bei der
29 deutschen und etwa 17,6 Prozent bei der ausländischen Bevölkerung nicht allzu weit
30 auseinander liegt, sind die Unterschiede in anderen Altersgruppen größer. Die
31 weitgefaste Gruppe der 18- bis unter 65 Jährigen, also Personen im erwerbsfähigen Alter,
32 umfasst bei der ausländischen Bevölkerung einen Anteil von 78,6 Prozent und bei den
33 Deutschen einen Anteil von 62,9 Prozent. Innerhalb dieser Alterskohorte zeigt sich, dass
34 die ausländische Bevölkerung deutlich jünger ist, als die deutsche. Kumuliert sind etwa
35 77,5 Prozent der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner unter 45 Jahre alt,
36 während es bei der deutschen Bevölkerung nur 48 Prozent sind. Bei den über 45-Jährigen
37 zeigt sich ein entgegengesetztes Bild, da die 45- bis 64-Jährigen unter den Deutschen etwa
38 29 Prozent, und unter den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern nur 18,7
39 Prozent ausmachen. Noch deutlicher wird der Altersunterschied bei den über 65-Jährigen.
40 Fast 23 Prozent der in Erfurt lebenden Deutschen sind über 65 Jahre alt, während nur 3,8
41 Prozent der ausländischen Einwohner und Einwohnerinnen in dieser Altersgruppe zu
42 finden sind.

43

44

1 Humanitärer Aufenthalt

2 Zum 31.12.2015 lebten 3.899 Menschen im Rahmen eines humanitären Aufenthalts in
3 Erfurt. Damit sind sowohl anerkannte Flüchtlinge mit Aufenthaltserlaubnis (2.293
4 Personen), Asylbewerber und Asylbewerberinnen im laufenden Verfahren (1.433 Personen)
5 und abgelehnte/ausreisepflichtige Asylbewerber und Asylbewerberinnen (173 Personen)
6 gemeint. Von diesen Personen waren 2.402 männlich (61,6 Prozent) und 1.490 weiblich
7 (38,4 Prozent). Ein Blick auf die Altersstruktur zeigt, dass diese Personengruppe relativ jung
8 ist. Unter 18 Jahre waren insgesamt 1.131 Personen (29 Prozent). Insgesamt 2.533 waren
9 im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 bis unter 65 Jahren (65 Prozent), wobei hiervon 1952
10 Menschen unter 45 Jahren alt waren. Die Gruppe der über 65-Jährigen war mit einer Anzahl
11 von 219 Personen (5,6 Prozent) am geringsten.

12 Hauptherkunftsländer waren Syrien (1.131 Personen), Afghanistan (611 Personen), die
13 Russische Föderation (317 Personen) und der Irak (275 Personen).

14 Betrachtet man die Datenlage zum Stichtag 31.12.2016 zeigen sich beispielsweise
15 Unterschiede hinsichtlich der Herkunftsländer und der Zahl der Aufenthaltserlaubnisse.
16 Ende 2016 lebten 4.272 Menschen im Rahmen eines humanitären Aufenthalts in Erfurt,
17 wovon 2.647 Personen männlich (62 Prozent) und 1.624 weiblich (38 Prozent) waren. Bei
18 der Altersstruktur gibt es ebenso wie bei der Geschlechterstruktur kaum Unterschiede zum
19 Vorjahr. Unter 18 Jahren waren insgesamt 1.182 Personen (27,6 Prozent), im Alter von 18
20 bis 65 waren 2.830 Personen (66,2 Prozent) und über 65 Jahre waren 260 Personen (6
21 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2016 ist die Zahl der Aufenthaltserlaubnisse (3.241) bei
22 gleichzeitigem Rückgang der Menschen im Bewerberverfahren (786) gestiegen. Derweil ist
23 die Zahl der abgelehnten/ausreisepflichtigen Personen mit 245 höher als im Vorjahr.

24 Die Zahl der im Rahmen eines humanitären Aufenthalts in Erfurt lebenden syrischen
25 Personen ist im Vergleich zu 2015 um 326 Personen auf 1.457 gestiegen und bildet damit
26 immer noch das Hauptherkunftsland. Afghanistan liegt auch im Jahr 2016 auf dem zweiten
27 Platz und hat mit nun 636 Personen einen leichten Anstieg erlebt. An dritter Stelle liegt der
28 Irak mit insgesamt 396 Personen. Große Unterschiede zeigen sich bei der Betrachtung der
29 Staaten des Westbalkans. Zum Beispiel lebten 2016 insgesamt 91 Menschen aus dem
30 Kosovo in Erfurt, während es 2015 noch 160 waren. Bei Menschen aus Serbien und
31 Albanien zeigt sich ein ähnliches Bild. Waren es 2015 noch 112 beziehungsweise 111
32 Personen, waren es 2016 noch 52 und 78.

33 Eine gesondert zu betrachtende Gruppe stellen die "unbegleiteten minderjährigen
34 Ausländer" (UMA) dar. Hier handelt es sich um minderjährige Geflüchtete, die ohne
35 Erziehungsberechtigte in Erfurt leben und daher vom Jugendamt betreut werden. Zum
36 Stichtag lebten 171 unbegleitete Minderjährige in Erfurt.

37 Zuzug aus der Europäischen Union

38 Betrachtet man nur die Herkunftsländer der in Erfurt lebenden ausländischen Bevölkerung
39 zeigt sich für das Jahr 2015 neben dem bereits deutlich gewordenen Zuzug von Menschen
40 im Rahmen des humanitären Aufenthalts, ein enormer Zuzug von Menschen aus der
41 Europäischen Union.

1 Eine Staatsangehörigkeit eines Mitgliedstaates der Europäischen Union besaßen im Jahr
2 2015 insgesamt 4.276 Personen. Den größten Anteil stellten Menschen aus Polen mit 1.222
3 Personen. Im Jahr 2014 lebten hingegen nur 537 Polen in Erfurt. Auch der Zuzug aus
4 Rumänien stieg im Vergleich zum Jahr 2014. Während 2014 noch 301 Menschen aus
5 Rumänien in Erfurt lebten, waren es im darauffolgenden Jahr 530. Das gemessen an der
6 Personenzahl drittstärkste Herkunftsland war Ungarn (2015: 409; 2014: 293). Zudem
7 waren auch relativ betrachtet größere Zuwächse aus Italien, der Slowakei, Spanien und der
8 Tschechischen Republik zu verzeichnen. Insgesamt belief sich der Zuzug aus der
9 Europäischen Union im Jahr 2015 auf 1.485 Personen, was gemessen am Gesamtzuzug
10 nach Erfurt (3.746 Personen) einem Anteil von fast 40 Prozent entspricht.

11 Ein ähnliches Bild zeigt sich auch für das Jahr 2016. Zum Stichtag des Jahres lebten 5.137
12 Personen aus der Europäischen Union in Erfurt. Damit ist die Personenanzahl im Vergleich
13 zum Vorjahr nochmals um 861 gestiegen. Vor allem die Zahl der in Erfurt lebenden Polen
14 ist nochmals auf nun 1.727 Personen angestiegen. Auch aus Bulgarien (+106) und
15 Rumänien (+131) gab es wie im Vorjahr ähnlich hohe Zuzüge, wobei die Zahl der
16 zugezogenen Personen aus Ungarn (+7) viel geringer als im Vorjahr ausfiel. Die im Jahr
17 2016 nach Erfurt gezogenen Bürgerinnen und Bürger aus der EU stellten die größte
18 "Zuwanderungsgruppe" mit fast 60 Prozent aller Neuzugewanderten. Insgesamt stieg die
19 Zahl der ausländischen Einwohner im Jahr 2016 um 1.449 Personen.

20 Bei den Drittstaaten sind die Russische Föderation und Vietnam mit 820 und 671 in Erfurt
21 lebenden Personen zu nennen. Die Zahl der in Erfurt lebenden Menschen aus diesen
22 Ländern ist relativ konstant und auf frühere Migrationsbewegungen zurückzuführen, wie
23 beispielsweise die Anwerbung von Vertragsarbeitern in der Deutschen Demokratischen
24 Republik.

25 Die Zahl der Einbürgerungen blieb innerhalb der letzten zehn Jahre gemessen an der
26 Entwicklung der Zahl der ausländischen Bevölkerung konstant. Während 2006 noch 67
27 Personen die deutsche Staatsbürgerschaft erhielten, wurden 2016 insgesamt 120
28 Erfurterinnen und Erfurter eingebürgert.

29

30

31 **V. Integrationsfelder**

32 Ausgehend von der eingangs genannten Definition des Migrationsforschers Klaus Bade,
33 dass erfolgreiche Integration, die Teilhabe an zentralen Bereichen des gesellschaftlichen
34 Lebens meint, wurden verschiedene "Integrationsfelder" benannt, die sich aus der
35 Definition ableiten, aber noch weiter ausdifferenziert wurden. Hierbei sollten neben den
36 genannten Feldern "Erziehung", "Bildung", "Ausbildung", "Recht", "Soziales" und "politische
37 Partizipation" auch spezifische kommunale Felder betrachtet werden und zugleich eine
38 Orientierung am Entwurf des Integrationskonzepts des Freistaats Thüringen stattfinden.
39 Jedes Integrationsfeld gliedert sich in eine Einleitung, in der spezifische kommunale
40 Strukturen Probleme und Anforderungen des jeweiligen Feldes benannt werden. Die Ziele
41 für jedes Feld leiten sich aus den Problemen und Anforderungen ab und wurden teilweise
42 von Akteuren selbst benannt. Die bestehenden Maßnahmen geben einen Überblick über
43 bereits laufende Projekte, Angebote oder Regelungen innerhalb der Stadt Erfurt. Hierbei ist
44 zu beachten, dass nicht alle Projekte und Initiativen benannt werden können, da dies den

1 Rahmen des Konzeptes sprengen würde. Daher sind neben kommunalen Angeboten,
2 Landes- und Bundesprogramme als Beispiele benannt. Zudem sind viele Bundes- und
3 Landesprogramme zeitlich befristet. Eine umfangreiche und aktuelle Übersicht von
4 Integrationsprojekten soll in der "Willkommensbroschüre" erfolgen, die vom Büro
5 Migration und Integration erstellt wird. (Siehe Kapitel Interkulturelle Öffnung) Die
6 Empfehlungen am Ende der Integrationsfelder beziehen sich auf die angesprochenen
7 Anforderungen und Probleme und sind im Entstehungsprozess des Konzepts erarbeitet und
8 teilweise wissenschaftlicher Fachliteratur entnommen worden. Die Integrationsfelder sind
9 nicht hierarchisch angeordnet. Denn jedes Feld, sofern man diese scharf trennen kann, ist
10 für den Integrationsprozess relevant. Zu Beginn sollen die Felder "Interkulturelle Öffnung
11 und Willkommenskultur" sowie "Antidiskriminierung und Gleichstellung" stehen. Denn bei
12 diesen Themenfeldern ist insbesondere die "einheimische" Bevölkerung gefragt,
13 Grundlagen zu schaffen und für ein Klima der Weltoffenheit und Toleranz zu sorgen.
14 Darauf folgen die Integrationsfelder aus dem Bereich der "Bildung", die im Prinzip den
15 Grundstein für eine weitere strukturelle Integration legen, wie der Integration in "Arbeit
16 und Ausbildung". Anschließend wird auf die Bereiche "Wohnen", "Gesundheit" und
17 "Beratung" eingegangen. Am Ende der Gliederung der Integrationsfelder stehen die
18 Bereiche "politische Partizipation", "Freizeit" und "kulturelle Partizipation und
19 Begegnung", als Bereiche die auch als soziale Integration begriffen werden können.

20

21

22

23 1. Willkommenskultur – Interkulturelle Öffnung

24

25 Für die Stadt Erfurt bedeutet Integration Teilhabe an der Gesellschaft. Bereits im
26 Integrationskonzept von 2006 bezeichnete die Landeshauptstadt "Integration" als
27 Querschnittsaufgabe. Dazu gehört auch die interkulturelle Öffnung der
28 Stadtverwaltung sowie der kommunalen Eigenbetriebe. Das Konzept der
29 Interkulturellen Öffnung "zielt auf den gleichberechtigten und ungehinderten
30 Zugang aller Einwohnerinnen und Einwohner zu den Institutionen der
31 (Einwanderungs-)Gesellschaft." (Filsinger 2008: 31).

32 Eine Interkulturelle Öffnung "reflektiert soziale und kulturelle Differenzen und
33 Ungleichheiten und hat deshalb insbesondere diejenigen Individuen und
34 Bevölkerungsgruppen im Blick, deren Biographie und Lebenslage den Zugang zu
35 und die Inanspruchnahme von allen Einwohnerinnen und Einwohner offen
36 stehenden Dienstleistungsangeboten erschwert." (Filsinger 2008: 31) Damit
37 betrifft "die Umsetzung interkultureller Belange neben den Aspekten
38 Kundenfreundlichkeit und Öffnung der Angebote für Zuwanderer die Bereiche Aus-
39 und Fortbildung des Personals sowie die Qualifikation und Beschäftigung von
40 Migrantinnen und Migranten." (Articus 2010: 177)

41 Oftmals ist eine Sensibilisierung beim Kontakt zu verschiedenen Gruppen hilfreich.
42 Gründe hierfür sind beispielsweise Unkenntnisse beim Umgang mit den Behörden
43 über gesundheitliche Probleme, die aus der Fluchtsituation entstanden sind, bis
44 hin zu kulturellen Unterschieden. Interkulturelle Schulungen können dazu
45 beitragen, Handlungskompetenzen auszubauen. Im Beteiligungsprozess zeigte
46 sich, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus verschiedenen Arbeitsbereichen

1 sich solche Schulungen wünschen. Auch von Seiten der freien Träger wurden
2 Schulungen für das Personal angeregt.

3 Weiter besitzt die Stadt Erfurt als Arbeitgeberin Vorbildcharakter. Neben dem
4 Angebot interkultureller Schulungen für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
5 stellt auch die verstärkte Beschäftigung von (qualifizierten) Menschen mit
6 Migrationshintergrund einen wichtigen Schritt zur interkulturellen Öffnung der
7 Stadtverwaltung Erfurt sowie der kommunalen Eigenbetriebe dar. "Eine heterogen
8 zusammengesetzte Belegschaft kann sich besser auf die Anliegen und
9 Anforderungen der verschiedenen Kulturen einstellen." (Articus 2010: 179)

10 11 *Stadtverwaltung*

12 "Gelebte Willkommenskultur schafft Vertrauen. Damit ist im Besonderen auch die
13 interkulturelle Öffnung aller kommunalen Einrichtungen gemeint." Diese Leitlinie
14 macht deutlich, dass die Stadt Erfurt bei der interkulturellen Öffnung vorangehen
15 muss. Ebenso muss die Willkommenskultur von der Stadt gelebt werden. Das
16 bedeutet, dass die hier lebenden Menschen angenommen werden und Unterschiede
17 ausgeglichen werden. Besondere Bedarfe, die beispielsweise aus Sprachbarrieren
18 resultieren, müssen hierbei beachtet werden. Dies meint, dass Informationen so
19 verbreitet werden müssen, dass diese von den Zielgruppen auch verstanden werden,
20 wozu beispielsweise der Einsatz von Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern
21 gehört. Es bedarf einer klaren Haltung, die in allen Ämtern und Eigenbetrieben
22 gelebt wird.

23 Gelebte Willkommenskultur bedeutet ebenfalls, die in Erfurt vorhandene Vielfalt
24 zu nutzen und selbstbewusst mit dieser umzugehen. Im Rahmen von
25 Dialogveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit oder Plakataktionen kann dieses
26 Bewusstsein weitergetragen und der Gedanke der Willkommenskultur weiter
27 verankert werden.

28 29 *Willkommenskultur und Ehrenamt*

30 Auch das Ehrenamt spielt bei der Integration eine wichtige Rolle. Das Engagement
31 der vielen Freiwilligen im Herbst 2015 und dem Folgejahr hat dazu beigetragen,
32 dass die Erstbetreuung vieler Geflüchteter gewährleistet werden konnte. Die
33 zahlreichen entstandenen Betreuungsangebote oder Patenschaften haben dazu
34 beigetragen, Begegnungen und regelmäßigen Austausch zu fördern. Aber nicht nur
35 für die Erstbetreuung von Geflüchteten ist das Ehrenamt wichtig. Denn oftmals
36 werden von ehrenamtlich Engagierten wichtige Aufgaben übernommen, die große
37 Bedeutung für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund haben. Zu
38 nennen sind hier beispielsweise Begleitung bei Behördengängen, Unterstützung
39 bei der Wohnungssuche oder Hilfe beim Erlernen der Sprache. Eine
40 Herausforderung aber auch Chance besteht darin, Menschen mit
41 Migrationshintergrund in das Ehrenamt einzubinden. Diese verfügen über einen
42 persönlichen Erfahrungsschatz und können als Multiplikatorinnen und
43 Multiplikatoren dienen, wodurch eine "Integration durch Integrierte" stattfindet.

1 Ziele

- 2
- 3 - Die Stadt Erfurt lebt Willkommenskultur und erkennt Vielfalt als Ressource
- 4 an.
- 5 - Die Stadtverwaltung Erfurt ist Vorbild bei der Einstellung und
- 6 (interkulturellen) Fortbildung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.
- 7 - Die interkulturelle Öffnung umfasst alle Dienstleistungen der Kommune
- 8 einschließlich der kommunaleigenen Betriebe.
- 9 - Menschen mit Migrationshintergrund werden in das Ehrenamt eingebunden.
- 10 - Selbstorganisierte Gruppen werden von der Stadt unterstützt und erhalten
- 11 strukturelle, beratende und finanzielle Hilfe bei ihrer Artikulation.
- 12 - Ehrenamt verwaltet sich selbstständig und steht mit der städtischen Politik
- 13 in Erfahrungsaustausch und Reflektion.
- 14 - Behörden und Ämter würdigen das Engagement und nehmen sich geäußerter
- 15 Kritik an.
- 16 - Die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure in Erfurt bietet eine
- 17 Austauschebene auf Augenhöhe – Kritik an behördlichem und städtischem
- 18 Handeln wird fair diskutiert.
- 19 - Vernetzung bedeutet auch, dass gute Praxisbeispiele das Handeln von
- 20 Ämtern, Behörden und städtischer Politik seitens der Zivilgesellschaft
- 21 verbessern können.
- 22
- 23

24 Bestehende Angebote**25 Kommunale Angebote**

- 26
- 27
- 28 - Das Zentrum für Integration und Migration Erfurt (ZIM) ist eine Anlaufstelle
- 29 für Migranten und Migrantinnen und in Erfurt lebende Personen. Es ist ein
- 30 Beratungs- und Kulturzentrum, ein Haus mit multikulturellen Angeboten.
- 31 Ebenso können dort diverse Beratungsangebote, beispielsweise zu aktuellen
- 32 Gesetzen oder Integrationsmaßnahmen und eine Verweisberatung in
- 33 Anspruch genommen werden. Das ZIM verfügt ebenso über einen
- 34 Dolmetscherpool und eine Integrationsbegleiterbörse.
- 35 - Diverse Initiativen und Projekte von freien Trägern, Vereinen,
- 36 Religionsgemeinschaften und karitativen Einrichtungen.
- 37

38 Landesprogramme

- 39 - Projekte und Fortbildungen für Erfurt im Rahmen des Thüringer
- 40 Landesprogramms für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit. (DenkBunt)
- 41
- 42

43 Empfehlungen

- 44
- 45 - Die Stadt Erfurt mit ihren kommunalen Eigenbetrieben unterschreibt die
- 46 "Charta der Vielfalt" und wirbt auch bei Erfurter Unternehmen für eine

- 1 Unterzeichnung. "Die Initiative will die Anerkennung, Wertschätzung und
2 Einbeziehung von Vielfalt in der Unternehmenskultur in Deutschland
3 voranbringen. Organisationen sollen ein Arbeitsumfeld schaffen, das frei von
4 Vorurteilen ist."
- 5 - Es wird ein regelmäßiges Angebot von interkulturellen Weiterbildungen und
6 Schulungen zu verschiedenen Schwerpunkten, sowie zum Aufenthaltsrecht
7 und leichter Sprache für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt
8 Erfurt geschaffen.
- 9 - Es wird geprüft, welche Übersetzungshilfen und mehrsprachige Formulare in
10 verschiedenen Bereichen eingesetzt werden können, um Kommunikation zu
11 erleichtern.
- 12 - Innerhalb der Stadtverwaltung werden Sprach- und Kulturmittelnde
13 eingesetzt, damit Neubürgerinnen und -bürgern in der Anfangszeit das
14 Ankommen bei Behörden und Ämtern erleichtert wird.
- 15 - Die Sinnhaftigkeit des Buchstabenprinzips in der Einzelfallararbeit in den
16 Ämtern der Stadtverwaltung kann für einige Bereiche überprüft werden.
17 Oftmals können sich bestimmte Nachnamen häufen, so dass Beschäftigte
18 eine hohe Zahl an Klienten zu betreuen haben.
- 19 - Es werden Fremdsprachenkenntnisse von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
20 der Stadt Erfurt erfasst. Sie werden zudem ermutigt, neue Fremdsprachen zu
21 erlernen.
- 22 - Die Erstellung und Aktualisierung einer
23 Internetseite/Willkommensbroschüre "Neu in Erfurt" wird angestrebt, die
24 eine Orientierungshilfe in verschiedenen Sprachen für Menschen mit
25 Migrationshintergrund bietet, eine Übersicht über bestehende Angebote
26 liefert und zur Vernetzung der Akteure der Migrations- und
27 Integrationsarbeit in der Stadt beiträgt. Diese soll frühzeitig an
28 Neuzugewanderte im Rahmen eines Willkommenspakets ausgegeben
29 werden. Auch die Möglichkeit der Programmierung von entsprechenden
30 Apps ist zu prüfen.
- 31 - Überarbeitung des Geoportals für Menschen mit Migrationshintergrund als
32 "Willkommensstadtplan".
- 33 - Die Bereitstellung von öffentlichen W-LAN-Hotspots hilft Menschen sich
34 besser zurechtzufinden und schneller an Informationen zu gelangen.
- 35 - Begrüßungsabend mit dem Oberbürgermeister für alle Neubürgerinnen und
36 Neubürger Erfurts.
- 37 - Einbürgerungsurkunden werden innerhalb eines festlichen Rahmens
38 überreicht.
- 39 - Der Bedarf an neuen Bestattungsformen wird regelmäßig überprüft und
40 entsprechend ausgebaut.

41

42

43

44

2. Antidiskriminierung und Gleichstellung

45

46 Erfolgreiche Integration und die damit verbundene gesellschaftliche Teilhabe ist
47 nur mit dem Schutz vor Ausgrenzung, Rassismus und Diskriminierung möglich und
48 setzt ein weltoffenes Klima voraus. Die Einwanderungsgesellschaft kann nur mit

1 Chancengleichheit und gleichen Rechten funktionieren. In den vorangestellten
2 Leitlinien heißt es: "Integration benötigt ein gesellschaftliches Klima der
3 Weltoffenheit und Toleranz. Gleichzeitig muss der Schutz vor Ausgrenzung und
4 Diskriminierung gewährleistet werden." Die Thüringer Landesverfassung stellt klar:
5 „Niemand darf wegen seiner Herkunft, seiner Abstammung, seiner ethnischen
6 Zugehörigkeit, seiner sozialen Stellung, seiner Sprache, seiner politischen,
7 weltanschaulichen oder religiösen Überzeugung, seines Geschlechts oder seiner
8 sexuellen Orientierung bevorzugt oder benachteiligt werden. Menschen mit
9 Behinderung stehen unter dem besonderen Schutz des Freistaats.“ Es muss also Ziel
10 der Stadt Erfurt sein, Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
11 entschieden zu bekämpfen. Bevölkerungsbefragungen, wie der Thüringenmonitor,
12 zeigen, dass fremdenfeindliche Einstellungen in Thüringen verbreitet sind. Auch in
13 Erfurt selbst kommt es zu rassistisch motivierten Übergriffen, wie beispielweise die
14 Chronik von ezra, der Mobilen Beratung für Opfer rechter, rassistischer und
15 antisemitischer Gewalt, zeigt. (Vgl. <http://www.ezra.de/chronik/>) Das Eintreten
16 gegen jegliche Form von Ausgrenzung und Diskriminierung hat für die Stadt Erfurt
17 Priorität.

18 Im Jahr 2016 lebten in Erfurt 14.242 ausländische Personen. Davon waren 6.261
19 weiblich (44 Prozent) und 7.981 Personen männlich (56 Prozent). Von den 20.664
20 Menschen mit Migrationshintergrund waren 11.080 männlich (53,6 Prozent) und
21 9.584 weiblich (43,3 Prozent).

22 Insbesondere Träger aus der Arbeit mit Frauen mit Migrationshintergrund berichten
23 von spezifischen Problemstellungen, die einerseits aus dem kurzen Aufenthalt in
24 Deutschland und andererseits aus unterschiedlichen kulturellen Normen und
25 Werten, die in den Herkunftsländern gelebt werden, resultieren. Hier bedarf es in
26 erster Linie einer Aufklärung der neuzugewanderten Frauen und auch der Männer
27 zu Rechten und Pflichten. Weiter sind geschlechtsspezifische Themen zu
28 vermitteln. Dies versucht die Willkommensbroschüre "Willkommen sein –
29 Willkommen fühlen um gut anzukommen in Erfurt" zu leisten. In den vier Sprachen
30 Deutsch, Englisch, Arabisch und Dari wird über Rechte der Frauen in Deutschland
31 informiert. Zudem finden sich Erklärungen zu Themen, wie Beziehung und
32 Sexualität, Ehe und Schwangerschaft oder Schule und Ausbildung in der Broschüre,
33 die in Frauenzentren, Schulen und anderen Einrichtungen verteilt wurde. Eine
34 weitere Problemstellung liegt in der mangelnden Erreichbarkeit der Menschen mit
35 Migrationshintergrund nach dem Bezug der eigenen Wohnung. Diese mangelnde
36 Erreichbarkeit wird auch von den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern
37 festgestellt, die eine aufsuchende Arbeit leisten. Daher werden Schnittstellen oder
38 anderweitige Begegnungsmöglichkeiten benötigt, um beispielsweise Frauen aber
39 auch Männer über Rechte und auch geschlechtsspezifische Angebote zu
40 informieren.

41

42

43 **Ziele**

44

- 45 - Die Stadt Erfurt stellt sich entschieden gegen Ausgrenzung und
- 46 Diskriminierung und bekämpft Formen gruppenbezogener
- 47 Menschenfeindlichkeit.

- 1 - Leben in einer inklusiven Willkommenskultur: Die besonderen Lebenslagen
2 von Menschen unabhängig ihres Alters, ihrer Herkunft, sexueller
3 Orientierung, ethnischer Zugehörigkeit oder Religionszugehörigkeit sollen
4 berücksichtigt werden.
5 - Die besondere Lebenslage von LGBTIQ*-Menschen mit
6 Migrationshintergrund bzw. Fluchterfahrung soll berücksichtigt werden.
7 - Transparenter Umgang mit Zahlen und Statistiken zu in Erfurt lebenden
8 Frauen mit Migrationshintergrund
9 - Für eine bessere Begleitung und Betreuung müssen Menschen mit
10 Migrationshintergrund und insbesondere Frauen erreicht werden, bevor eine
11 eigene Wohnung bezogen wird.
12
13

14 **Bestehende Angebote**

15 Kommunale Angebote

- 16
17
18 - In Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten, dem
19 Ehrenamtsbeauftragten und dem Frauenzentrum Brennessel entstand 2016
20 die Willkommensbroschüre "Willkommen sein – Willkommen fühlen um gut
21 anzukommen in Erfurt".
22 - Seit 2011 existiert der LAP – Lokaler Aktionsplan gegen Rechtsextremismus
23 ("Partnerschaft für Demokratie"), der zum Ziel hat, Demokratiebewusstsein,
24 Toleranz und Weltoffenheit in Erfurt zu steigern.

25 Landesprogramme

- 26 - Projekte und Fortbildungen für Erfurt im Rahmen des Thüringer
27 Landesprogramms für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit. (DenkBunt)

28

29 **Empfehlungen**

- 30
31 - Einrichtung einer kommunalen Antidiskriminierungsstelle.
32 - Es erfolgt eine regelmäßige Evaluierung der Gewaltschutzkonzepte in den
33 Gemeinschaftsunterkünften und ein Abgleich dieser mit den
34 "Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in
35 Flüchtlingsunterkünften".
36 - Der Lokale Aktionsplan gegen Rechtsextremismus soll gestärkt und weiter
37 verstetigt werden, auch über den aktuellen Förderzeitraum 2019 hinaus.
38 - Die Willkommensbroschüre soll nach Bedarf alle zwei Jahre aktualisiert
39 werden. Zudem bietet sich eine Erweiterung dieser an, damit sie auch an
40 Familien und Männer ausgegeben werden kann und auch Trans*- und Inter*-
41 Menschen angesprochen werden. Zudem soll diese auch in die französische,
42 russische und türkische Sprache übersetzt werden.
43 - Es sollen Schnittstellen geschaffen werden, um beispielsweise Frauen zu
44 erreichen bzw. zu informieren, bevor sie eine eigene Wohnung beziehen.

- 1 Dabei werden auch andere Akteure aus der spezifischen Arbeit mit Frauen
2 einbezogen.
3 - Die Willkommensbroschüre wird in der Ausländerbehörde an Frauen
4 ausgegeben.
5 - Es erfolgt eine regelmäßige Veröffentlichung (unter Berücksichtigung des
6 Datenschutzes) von zielgruppengerechten statistischen Daten zur Zahl in
7 Erfurt gemeldeter Menschen mit Migrationshintergrund. Beispielsweise
8 sind soziodemografische Daten für viele Akteure und Institutionen der
9 Integrationsarbeit hilfreich.
10 - Innerhalb einer Willkommensbroschüre beziehungsweise auf der
11 Internetseite der Stadt Erfurt wird eine aktualisierte für alle Träger
12 einheitliche Liste/-Datenbank über Zuständigkeiten und Einrichtungen
13 veröffentlicht.
14
15
16

17 3. Sprache

18
19 Die Beherrschung der deutschen Sprache ist eine Grundvoraussetzung für
20 erfolgreiche Integration und den damit einhergehenden Teilhabechancen in allen
21 Bereichen der Gesellschaft. Sprache gilt als ein Schlüssel zur Integration.
22 Neben dem Fokus auf dem Erlernen der deutschen Sprache muss anerkannt werden,
23 dass die Herkunftssprache der zugewanderten Menschen eine Ressource darstellt,
24 die weiter gefördert werden muss. Denn Zwei- beziehungsweise Mehrsprachigkeit
25 ist von hohem gesellschaftlichem Wert. Diese Sprachkompetenzen bieten
26 beispielsweise bei der Suche nach Erwerbsarbeit Chancen die genutzt und
27 anerkannt werden müssen. Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund haben
28 hinsichtlich ihrer Sprachkompetenzen einen besonderen Förderbedarf, um
29 Chancengleichheit im Bildungsbereich und in der Schullaufbahn zu erreichen.
30 Einerseits ist der Spracherwerb durch die Neuzugewanderten als Aufgabe zu
31 nennen, da das Erlernen der deutschen Sprache einen gewissen Zeitraum in
32 Anspruch nimmt, andererseits muss auf bestehende Sprachbarrieren reagiert
33 werden, die sich beispielsweise beim Kontakt in den Ämtern ergeben und die Arbeit
34 erschweren. Bisher kann hier auf einzelne Dolmetscherinnen und
35 Sprachmittlerinnen und Sprachmittler, beispielsweise über das ZIM (Zentrum für
36 Integration und Migration, vgl. Kapitel 14) zurückgegriffen werden. Weiter kann auf
37 Sprach- und Integrationsmittlerinnen von Sprlntpool Thüringen zurückgegriffen
38 werden, einem vom Land geförderten Vermittlungsservice.
39
40

41 Ziele

- 42
43 - Die Förderung von Sprachkompetenzen und deren Entwicklung, von
44 Menschen mit Migrationshintergrund, genießt Priorität. Die
45 Sprachförderung erfolgt bedarfsgerecht.
46 - Ein Dolmetscherpool wird finanziell gefördert.
47 - Die Stadt steht im Austausch mit den diversen Bildungs- und
48 Sprachkursträgern, berät und unterstützt diese bei Bedarf.

- 1 - Mangelnde Sprachbeherrschung darf kein Hindernis beim Umgang mit
2 Behörden/Ämtern darstellen.
3

4

5 **Bestehende Angebote**

6 Kommunale Angebote

- 7
- 8
- 9 - Bildungskoordination für Neuzugewanderte: Identifizierung und
10 Einbindung der relevanten Bildungsakteure, sowie Schaffung von
11 Transparenz über die lokale Bildungslandschaft. (Finanzierung durch das
12 Bundesministerium für Bildung und Forschung)
- 13 - Volkshochschule als Anbieter von Sprach- und Integrationskursen. Ebenso
14 gibt es eine große Trägerlandschaft in Erfurt, die Sprach- und
15 Integrationskurse anbietet.
16

17 Landesprogramme

- 18
- 19 - SprIntpool Thüringen- Vermittlungsservice für Sprach- und
20 IntegrationsmittlerInnen in Thüringen gefördert aus Mitteln des TMMJV und
21 dem TMASGFF. (Kostenpflichtig)
22

23

24 **Empfehlungen**

- 25
- 26 - Durch die Bildungskoordination wird ein fortlaufendes Monitoring der
27 lokalen Bildungslandschaft durchgeführt.
- 28 - Die Stadt Erfurt setzt sich für die Einrichtung und Beibehaltung von
29 Sprachkursen für junge Erwachsene, die nicht mehr schulpflichtig sind, ein.
30 Die Zugangsvoraussetzungen der Sprachkurse sollen möglichst niedrig sein.
- 31 - Ein kommunaler Dolmetscherpool wird geschaffen. So werden
32 Informationen zu Kontaktmöglichkeiten zu Übersetzerinnen und
33 Übersetzern für Beschäftigte der Stadt zusammengetragen. Die Regelung zur
34 Finanzierung soll für alle Ämter und kommunale Eigenbetriebe gleich sein.
35 Der Dolmetscherpool sollte ebenfalls freien Trägern bzw. Beratungsstellen
36 zur Verfügung stehen, da diese in den Integrationsprozess einbezogen sind.
37 Das Engagement ehrenamtlicher Dolmetscherinnen und Dolmetscher sollte
38 Würdigung erfahren, beispielsweise in Form von Ehrenamtspauschalen.
- 39 - Es werden zusätzliche Netzwerke für alle Akteure erschlossen und etabliert,
40 um beispielsweise Hilfe durch Übersetzer zu erhalten oder einen besseren
41 Austausch über spezifische (und neu entstandene) Probleme und deren
42 Lösung zu ermöglichen.
- 43 - Die Möglichkeit eines "Informationsnetzes" ist zu prüfen, welches bei
44 Sprachbarrieren ad hoc einbezogen werden kann. Beispielsweise können
45 Telefon- oder Videokonferenz-Dienste in Anspruch genommen werden.
46

47

4. Kinder und Jugend

Der Bereich "Kinder und Jugend", beziehungsweise der Tätigkeitsbereich der Sozialen Dienste des Jugendamtes umfasst unter anderem die Betreuung von unbegleiteten Minderjährigen, die Betreuung in Kindertagesstätten sowie die Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit.

Zum 28.02.2018 lebten in Erfurt 130 "unbegleitete minderjährige Ausländer" (UMAs) und junge Erwachsene, die sich noch in Obhut des Jugendamtes befanden. Im Gegensatz zu volljährigen Asylbewerbern und Asylbewerberinnen befinden sich diese bis zur Volljährigkeit in der Obhut des Jugendamtes. Die UMAs werden in stationären Betreuungseinrichtungen durch verschiedene Träger in Wohngruppen, beziehungsweise in Pflegefamilien beherbergt. Mit dem Ausscheiden aus der Jugendhilfe ist das Amt für Soziales und Gesundheit, beziehungsweise das Jobcenter zuständig. Dafür wurde vom Jugendamt zusammen mit dem Amt für Soziales und Gesundheit ein "Übergangsmanagement" entwickelt. Denn mit der veränderten Zuständigkeit ist unter anderem auch ein Umzug in eine Gemeinschaftsunterkunft, in eigenen Wohnraum oder zu Verwandten und damit eine veränderte Betreuungssituation verbunden, welche für die jungen Menschen oftmals gewöhnungsbedürftig ist. In Einzelfällen erfolgt auch ein Wechsel in das Betreute Wohnen in Zuständigkeit des Jugendamtes. Bei Bedarf werden die jungen Volljährigen weiter durch die "alten" Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, sowohl ambulant als auch stationär betreut. Dieses Angebot ist für die nun volljährigen UMAs freiwillig. Etwa einen Monat vor Eintreten der Volljährigkeit wird zusammen mit den Jugendlichen ein Abschlusshilfeplan entwickelt, in dem möglicher Hilfebedarf festgestellt wird. Falls noch kein positiver Asylbescheid vorliegt und das Amt für Soziales und Gesundheit nach der Volljährigkeit zuständig ist, werden zwischen diesem und dem Jugendamt Informationen über den Schulbesuch, Ansprechpartner, Vormünder, Besonderheiten der betroffenen Jugendlichen ausgetauscht. Bei anstehendem Umzug können die Jugendlichen auch ihre Wunsch-GU angeben. Dazu befragt das Jugendamt die UMAs vor ihrer Volljährigkeit. Die Zuweisung zu einer Gemeinschaftsunterkunft erfolgt dann durch das Amt für Soziales und Gesundheit.

Frühkindliche Bildung

Grundsätzlich haben Kinder aus geflüchteten Familien und Kinder von Zugewanderten aus der EU denselben Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung vom vollendeten ersten Lebensjahr an wie alle Kinder deutscher Herkunft. Die Stadt Erfurt lenkt über eine Allgemeinverfügung, dass Kinder aus geflüchteten Familien eine Kindertageseinrichtung besuchen können. Dafür wurden für drei Jahre (längstens bis 31.07.2019) die Platzkapazitäten in allen Einrichtungen um bis zu fünf Prozent erhöht. Mit Stand Juni 2017 besuchten 211 Kinder über diese Allgemeinverfügung eine Kindertageseinrichtung in Erfurt. Auch nach Auslaufen der Allgemeinverfügung verfolgt die Stadt Erfurt weiterhin das Ziel einer dezentralen Unterbringung von Kindern mit Migrations- und Fluchthintergrund. Jede Erfurter Kita soll eine "WillkommensKITA" sein, in der sich der prozentuale Anteil ausländischer Kinder am Anteil der Gesamtbevölkerungszahl in Erfurt widerspiegelt.

1 *Jugendarbeit*

2 Die vorhandenen Jugendeinrichtungen in der Stadt wurden im Jahr 2016 auch von
3 Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund aufgesucht. 2016 nutzten
4 insgesamt 1.537 Kinder und Jugendliche regelmäßig (mind. dreimal im Monat)
5 einen Freizeittreff oder ein Jugendhaus in der Stadt Erfurt. 23 Prozent der Kinder und
6 Jugendlichen unter den Nutzenden hatten nach Angaben der Fachkräfte im Bereich
7 der offenen Jugendarbeit einen Migrationshintergrund.

8 Die fach- und zielgruppenspezifischen Angebote der Jugendarbeit in der Stadt
9 Erfurt wurden 2016 von 349 Kindern und Jugendlichen regelmäßig genutzt.
10 Insgesamt hatten etwa 11 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter den
11 Nutzenden nach Angaben der Fachkräfte im Bereich der fachspezifischen Angebote
12 einen Migrationshintergrund.

13 Insgesamt 535 Kinder und Jugendliche nutzten 2016 regelmäßig ein Angebot der
14 außerschulischen Jugendbildung (mit Personal- und Sachkostenförderung) in der
15 Stadt Erfurt. Davon hatten 16 Prozent nach Angaben der Fachkräfte im Bereich der
16 Jugendbildungsangebote einen Migrationshintergrund.

17 Gemessen am Anteil an der Gesamtbevölkerung werden die verschiedenen
18 Angebote von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund häufiger als
19 von Kindern und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund genutzt. Dies zeigt die
20 Relevanz der Angebote auf.

21 Besondere Anforderungen bezogen auf die Arbeit mit Menschen mit
22 Migrationshintergrund lassen sich in der Jugendsozialarbeit durch einen erhöhten
23 Zeitaufwand im Bereich der Einzelfallhilfe aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse,
24 kultureller Hintergründe und Geschlechterrollen beobachten. Im Bereich der
25 Jugendarbeit sind Sprachbarrieren ebenso eine Hürde, wie ein erhöhtes
26 Konfliktpotential zwischen den Nutzerinnen und Nutzern der Einrichtungen.

27

28

29 **Ziele**

30

31 - Die Teilhabe junger Menschen mit Migrationshintergrund unter
32 Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen Lebenslagen an Angeboten der
33 Jugendarbeit etc. ist sichergestellt.

34 - Menschen mit und ohne Migrationshintergrund haben einen gleichen
35 Zugang zur Kinderbetreuung.

36 - Gewährleistung familiengerechter Rahmenbedingungen sowohl für das
37 Zusammenleben mit Kindern als auch für die Fürsorge der Familien
38 gegenüber der älteren Generation.

39 - Es erfolgt eine Austausch mit dem Jobcenter Erfurt um einen reibungslosen
40 Übergang bei Bezug von Leistungen nach SGB II zu erreichen.

41

42

43 **Bestehende Angebote**

44 Kommunale Angebote

45 - Es existiert ein "Übergangsmanagement", um den Übergang von UMAs zur
46 Volljährigkeit abzuwickeln. Dazu wurde ein Übergabeblatt in

- 1 Zusammenarbeit mit dem Jugendamt entwickelt, um frühzeitig den
2 Übergang und damit die veränderte Zuständigkeit, da mit Volljährigkeit in
3 der Regel das Amt für Soziales und Gesundheit zuständig ist, vorzubereiten.
4 - Im Kinder- und Jugendförderplan 2017-2021 wurde ein Maßnahmenkonzept
5 zur Fortbildung im Bereich interkultureller Jugendbildung festgeschrieben.
6 - Die Stadt Erfurt nimmt seit dem 11.09.2017 am Bundesprogramm "Kita
7 Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung" teil. Ziel des Programms ist es, den
8 Zugang zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung
9 (Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege) für Familien mit Kindern
10 vorzubereiten, zu erleichtern und unterstützend zu begleiten, insbesondere
11 für Familien in besonderen Lebenssituationen (z.B. mit Fluchterfahrung).
12 - Der Familienpass ist eine freiwillige und zusätzliche Leistung der
13 Landeshauptstadt Erfurt. Er gilt für Familien mit minderjährigen Kindern,
14 deren Hauptsitz Erfurt ist. Mit vielfältigen Angeboten wird angeregt, in der
15 Familie aktiv zu sein und Freizeit gemeinsam zu gestalten.
16
17

18 Empfehlungen

- 19
20 - Die Vormünder der UMAs müssen regelmäßig in Bezug auf das Schulsystem
21 und die damit verbundenen Verfahrensweisen geschult und informiert
22 werden. Auch Familien mit Migrationshintergrund müssen passend und
23 frühzeitig über Unterstützungsangebote informiert werden.
24 - Zielgruppengerechte Bewerbung von Familienunterstützenden Angeboten
25 wie dem Familienpass.
26 - Um eine effektive Beratung zum Bildungs- und Schulangebot machen zu
27 können, müssen die vorliegenden Informationen zur schulischen Laufbahn
28 eines UMA (z.B. aus den Aufnahmegesprächen im Jugendamt) besser
29 analysiert und ausgewertet werden. Ebenso ist eine Bildungsberatung für
30 den Mündel und den Vormund in diesem Integrationsprozess einzuplanen.
31 - Es werden weitere Schulungsangebote für die Fachkräfte der
32 Jugendsozialarbeit und den Kindertagesstätten geschaffen, um ihnen die
33 Aneignung von Kenntnissen zu Themen wie dem Aufenthaltsrecht, zu
34 ermöglichen.
35 - Es werden weitere Fortbildungsangebote im Bereich der interkulturellen
36 Jugendarbeit im Rahmen des Jugendförderplans 2017-2021 geschaffen.
37 - Es erfolgt eine Sensibilisierung für die Themen Migration und Integration,
38 sowie Interkulturelle Öffnung.
39 - Es wird ein Konzept zur Beratung, Betreuung, Alltagsbegleitung und
40 „Integrationsbegleitung“ für über 18jährige ehemalige UMA, unabhängig
41 vom Aufenthaltsstatus, erarbeitet.
42
43
44
45

5. Schulische Bildung

Der Besuch allgemeinbildender und berufsbildender Schulen ebnet für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund den Weg zur Teilhabe an essentiellen Bereichen der Gesellschaft. Zudem stellen Schulen "Integrationsorte" dar, die im Sozialraum verankert sind und über außerschulische Netzwerke verfügen.

"Schulpflichtige Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse" werden in dem Fach "Deutsch als Zweitsprache" (DAZ) beschult und sind direkt in "gemischten" Klassen integriert. Die DAZ-Förderung wird in temporären Lerngruppen bzw. bilateral zum Unterricht organisiert. Diese Schülerinnen und Schüler, haben nicht ausschließlich einen Fluchthintergrund, sondern sind beispielsweise auch Kinder von Eltern aus der Europäischen Union, die im Rahmen der Arbeitnehmerfreizügigkeit in Erfurt leben.

Mit Stand (12/2017) zum Schuljahr 2017/18 lag der Anteil von Schülerinnen und Schülern ohne Deutschkenntnisse an den Erfurter Grundschulen bei 15,7 Prozent. An den Regelschulen waren es 10,9 Prozent, an Gemeinschaftsschulen 12 Prozent, an Gymnasien und an Gesamtschulen 2 Prozent und an Förderzentren 6 Prozent.

So besuchten in Erfurt 57,2 Prozent der Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse eine Grundschule. 20,1 Prozent waren Regelschülerinnen und Regelschüler, 15 Prozent besuchten eine Gemeinschaftsschule, 6,1 Prozent besuchten ein Gymnasium oder eine Gesamtschule und 1,4 Prozent besuchten ein Erfurter Förderzentrum.

An den Berufsbildenden Schulen besuchten 136 Schülerinnen und Schüler eine BVJ-S-Klasse (Berufsvorbereitungsjahr Sprachförderung) und 109 eine BVJ-Klasse (Berufsvorbereitungsjahr für Schülerinnen und Schüler, Stand: 05/2017). Diese berufsvorbereitenden Klassen richten sich vor allem an nicht mehr schulpflichtige Schülerinnen und Schüler, um Deutschkenntnisse bzw. die Ausbildungsreife zu erlangen.

Um Chancengleichheit für Menschen mit Migrationshintergrund im Bildungssystem zu gewährleisten, müssen Hürden abgebaut werden.

Der Handlungsspielraum im Bereich Schule liegt vor allem beim Land. Allerdings werden schulpflichtige Kinder und Jugendliche in Erfurt beschult, wodurch sich unter anderem Probleme hinsichtlich der Schulzuweisung ergeben. Die Stadt Erfurt und das TMBJS haben einen Regieplan erarbeitet, der beschreibt, wie die Stadt Erfurt und das Schulamt Mittelthüringen gemeinsam die Umsetzung der Schulpflicht regeln und koordinieren.

Die Schulplatzsuche gestaltet sich schwer, da viele Klassenstufen stadtweit mit mehr als 24 Schülerinnen und Schülern ausgelastet sind. So können gemäß der Schulnetzplanung für alle Schülerinnen und Schüler lange Fahrwege entstehen. Dies betrifft auch die Schulzuordnung bei Umzügen innerhalb Erfurts.

Strukturelle Probleme sind in der Komplexität des deutschen Schulsystems, dessen Zugangsvoraussetzungen und Hürden auf dem Weg zum Schulabschluss begründet. Hinzu kommt Personalmangel, der sowohl Lehrpersonal als auch pädagogische Fachkräfte betrifft. Einen Sonderfall stellen oftmals die Schülerinnen und Schüler mit Fluchthintergrund dar. Aufgrund ihrer langen Flucht weisen sie oft einen hohen Bildungsrückstand auf, der schwer zu kompensieren ist. Hier ist zu beobachten, wie diese Schullaufbahnen sich entwickeln, und bei Missständen zu reagieren.

Ziele

- 1
- 2
- 3 - In der Bildungslandschaft besteht Chancengleichheit.
- 4 - Alle Kinder und Jugendliche sollen weiterhin ohne Wartezeit einen
- 5 Schulplatz erhalten.
- 6 - Stetige Verbesserung der Koordination, die vom Bereich Schulträger
- 7 gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt durchgeführt wird.
- 8 - Es müssen ausreichend Zeitreserven für die Beratung für Schülerinnen und
- 9 Schüler sowie Familien nichtdeutscher Herkunftssprache durch
- 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes 40 gegeben sein
- 11 - Die Schulen der Stadt verfügen über entsprechende Rahmenbedingungen
- 12 (Ausstattung, Projektmittel etc.), die Integration voran zu treiben.
- 13 - Der bestehende Regieplan zwischen dem Freistaat Thüringen und der Stadt
- 14 Erfurt wird jährlich fortgeschrieben und erweitert.
- 15
- 16

Bestehende Angebote

- 17
- 18
- 19 Die bestehenden Angebote in der Abt. Schulträger (gemeinsam mit dem
- 20 Staatlichen Schulamt Mittelthüringen) sind:
- 21 - Anlaufstelle für Nachfragen zu Schulplätzen für Familien,
- 22 Beratungsstellen, Jobcenter, Bildungsträger und städtische Ämter.
- 23 - Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt in Bezug auf die
- 24 Schuluntersuchungen.
- 25 - Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern in Bezug auf Integrations- und
- 26 Vorkurse im Übergang in die Berufsvorbereitungsklassen (BVJ und BVJ-S).
- 27 - Beratung zur Schullaufbahn für Familien, Vormünder, Betreuerinnen und
- 28 Betreuer, sowie ehrenamtlich Engagierte.
- 29
- 30

Empfehlungen

- 31
- 32
- 33
- 34 - Einrichtung einer gemeinsamen Datenbank (Amt für Soziales und
- 35 Gesundheit, Jugendamt, Amt für Bildung) unter besonderer Berücksichtigung
- 36 des Datenschutzes. Damit kann Zeit gespart werden, die benötigt wird
- 37 bestehende Daten zu erfassen und mit den entsprechenden Ämtern
- 38 abzugleichen. So können auch Vorschulkinder, die bisher nicht erfasst
- 39 wurden einer Schule zugeordnet werden.
- 40 - Erarbeitung eines abgestimmten Konzepts zur Bildungsberatung, um
- 41 Doppelstrukturen zu vermeiden.
- 42 - Entwicklung von Informationsmaterial zur Koordination in Erfurt und den
- 43 damit verbundenen Verfahrensweisen in verschiedenen Sprachen zur
- 44 Beratung.
- 45 - Die Nutzung von außerschulischen Netzwerken ist sinnvoll, um über den Ort
- 46 Schule auch Berührungspunkte zu anderen Integrationsfeldern zu finden und

1 sollten daher intensiviert werden. Zudem ist eine weitere Intensivierung der
2 ämterübergreifenden Zusammenarbeit nützlich.
3

6. Bildungsstadt, Erwachsenenbildung, Bibliotheken, Hochschulen

Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt

8 Als ausgesprochen niedrigschwellige Bildungseinrichtung mit dem alltäglich
9 praktizierten Anspruch des lebenslangen Lernens und einer alters-, generationen-,
10 kultur- und sozialgruppenübergreifenden Zielgruppenansprache sowie der
11 breitflächigen Versorgung der Erfurter Bevölkerung bietet die Stadt- und
12 Regionalbibliothek Erfurt als meistbesuchte öffentliche Einrichtung ein großes
13 Potential für die Integrationsarbeit. Dies gilt für die Altstadt (Bibliothek Domplatz
14 und Kinder- und Jugendbibliothek), sowie für die Zweigstellen in, Erfurt-Nord
15 (Bibliothek Berliner Platz) am Johannesplatz (Bibliothek Johannesplatz), in der
16 Krämpfervorstadt (Bibliothek Krämpfervorstadt), in Erfurt-Südost (Bibliothek
17 Drosselberg) und allen durch die Fahrbibliothek bedienten Erfurter Ortsteilen (mit
18 über 50 Haltestellen).
19

20 Flyer für die Nutzung der städtischen Bibliotheken werden in verschiedenen
21 Fremdsprachen angeboten (englisch, russisch, chinesisches, arabisches, persisches). Die
22 Bibliothekseinrichtungen werden organisiert, aber oftmals auch eigeninitiativ von
23 Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere durch Geflüchtete aufgesucht,
24 da die Institution "Bibliothek" ihnen (auch aus ihrem Heimatland) ein Begriff ist.
25 Sie kommen einzeln oder in Gruppen. Sie nehmen an Führungen teil und nutzen den
26 Ort zum Lernen, zum Sich-Treffen, zum Kommunizieren, zum Arbeiten (z.B. zum
27 Nachbereiten der Sprachkurse, zum Schreiben von Bewerbungen). Auch Mentoren
28 und Mentorinnen bzw. Betreuer und Betreuerinnen von Geflüchteten treffen sich
29 mit diesen zu Gesprächen in den Bibliotheksräumen. Die 2017 installierte Bildungs-
30 und Berufsberatung in der Bibliothek am Domplatz hatte von Anfang an auch die
31 sinnvolle individuelle berufliche Eingliederung von Migranten und Migrantinnen
32 mit zum Ziel. Ergänzt wurde dieses Angebot durch einen für Bibliothekskunden
33 kostenloses hochwertiges Online-(Fremd-)Sprachenprogramm.

Volkshochschule, Bildungsstadt Erfurt

34 In der Volkshochschule gibt es zum einen den Fachbereich "Integration –
35 Migration", der operativ mit der Zielgruppe arbeitet, und zum anderen den Bereich
36 Bildungsstadt Erfurt, in dem die Koordination für Bildungsangebote für
37 Neuzugewanderte durchgeführt wird, sowie die Geschäftsstelle des
38 Steuerungsgremiums der Bildungsstadt angesiedelt ist.
39

40 Gemeinsam mit Fortbildungsinitiativen des Thüringer Volkshochschulverbandes,
41 den kommerziell tätigen Verlagshäusern und z. T. karitativen Einrichtungen war es
42 in den vergangenen zwei Jahren möglich, das Lehrpersonal mit Blick auf die
43 Thematik "Flucht und Vertreibung", sowie Auswirkungen auf den
44 Zweitsprachenunterricht zu sensibilisieren und entsprechend zu schulen.

45 Einen großen Teil der Arbeit im Fachbereich 7 (Integration- Migration) nimmt die
46 Kurs- und Bildungsberatung vor Ort ein: Informationen über Kursformen und

1 Kursarten, Berechtigung im Falle des Leistungsbezugs, Kurslänge, Gebühren,
2 Abschlüsse, berufliche und soziale Perspektiven nach Abschluss des Kurses u. v. m.
3 werden gegenwärtig von den vier hauptamtlich angestellten Kolleginnen im
4 Fachbereich gegenüber den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern, dem Jobcenter,
5 der Agentur für Arbeit u. a. vielfach und nicht selten wiederholend kommuniziert.
6 Das Kommunale Bildungsmanagement der Stadt Erfurt (Bildungsstadt Erfurt) hat
7 die Aufgabe kontinuierlich bildungspolitische Themen zu lancieren, alle Akteure in
8 der Bildungslandschaft zu vernetzen und Bildungsmöglichkeiten und -wege durch
9 Information und Beratung sichtbar zu machen. Es fungiert auch als
10 Geschäftsstelle des Steuerungsgremiums der Bildungsstadt, welches sich der
11 Aufgabe stellt, gemeinsame strategische Schwerpunkte für die Bildungslandschaft
12 abzustimmen. Das Kommunale Bildungsmanagement der Stadt Erfurt ist damit
13 Podium einer verbindlichen Willensbekundung der teilnehmenden Einrichtungen
14 zur gemeinsamen Weiterentwicklung der Bildungsstadt, so unter anderem zum
15 Thema Integration von Zugewanderten durch Bildung und Beratung.
16 Auch der Aufbau und die nachhaltige Verstetigung kommunaler
17 Koordinierungsstrukturen und -gremien im Themenfeld unter Nutzung respektive
18 Erweiterung bestehender Strukturen ist eine permanente Aufgabe des kommunalen
19 Bildungsmanagements. Die Komplexität der Aufgaben im Rahmen einer
20 anzustrebenden Integration von Zugewanderten wird sowohl bei
21 verwaltungsinternen, als auch bei verwaltungsexternen Prozessen sowie im
22 Kontext von Bundesprogrammen, Landesprogrammen und kommunalen Initiativen
23 für Erfurt wachsen.

24 25 *Fachhochschule Erfurt – Universität Erfurt*

26 Die Fachhochschule Erfurt hat aktuell etwa 200 internationale Studierende.
27 Unterstützung erhalten diese durch Aktive in der Hochschule und externen
28 Partnern, wie dem Studierendenwerk. Zu nennen ist hier auch die Kooperation
29 zwischen der Universität Erfurt, dem TIAW e.V. und der Stadtverwaltung im Projekt
30 "Fremde werden Freunde". Die Universität hat momentan etwa 500 internationale
31 Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht-deutscher Herkunft. Die
32 internationalen Studierenden der Fachhochschule und der Universität sind mit
33 Problemen konfrontiert, die auch andere Teile der Erfurter Bevölkerung betreffen,
34 wie beispielsweise die Wohnungsproblematik. Zudem gestaltet sich die
35 Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde aufgrund ihrer Auslastung hinsichtlich
36 der Terminvergabe und Beratung schwierig, so dass Internationale Studierende
37 lange auf einen Termin warten müssen. Weiter ist vor allem der Beratungsbedarf
38 für Geflüchtete, die ein Studium aufnehmen wollen, gestiegen. Eine intensivere
39 Abstimmung mit dem Jobcenter, dem Sozialamt und weiteren Einrichtungen wäre
40 notwendig, um die Integration in die Hochschule bzw. Universität und auch die
41 damit verbundene Frage nach der Finanzierung von Deutschkursen und anderen
42 studienvorbereitenden Kursen zu gewährleisten.
43 Die Fachhochschule Erfurt und die Universität Erfurt bieten Gasthörerschaften für
44 Geflüchtete an. So können Einblicke in das Studium an deutschen Hochschulen
45 gewonnen werden und beispielsweise ergänzende Sprachkurse besucht werden.

46
47
48

1 Ziele

- 2
- 3 - Die individuelle Bildungsberatung besitzt einen hohen Stellenwert und wird
- 4 weiter gefördert und ausgebaut.
- 5 - Es besteht für alle Menschen Chancengleichheit im Bildungsbereich und in
- 6 dessen Zugang.
- 7 - Die VHS-Kurse richten sich an alle in Erfurt lebenden Menschen und werden
- 8 auch für Personen mit Migrationshintergrund zielgruppengerecht beworben.
- 9 - Netzwerkstrukturen im Bereich der "Erwachsenenbildung" werden
- 10 nachhaltig etabliert.
- 11

12 Bestehende Angebote

- 13
- 14
- 15 - Netzwerkarbeit mit verschiedenen Vereinen, ehrenamtlichen Helferinnen
- 16 und Helfern und dem Zentrum für Integration und Migration.
- 17 - Beratung bei der Erstellung von Lebensläufen und Bewerbungsanschreiben
- 18 durch die Bibliotheken.
- 19 - Bildungs- und Berufsberatung in der Bibliothek in Kooperation mit dem
- 20 Jobcenter.
- 21 - In der Kinder- und Jugendbibliothek besteht das Angebot der
- 22 Hausaufgabenbetreuung für Geflüchtete in Kooperation mit der "Thuringia
- 23 International School" in Weimar.
- 24 - Der Medienbestand der Bibliotheken wurde sprachlich und inhaltlich auch
- 25 auf die Bedarfe von Geflüchteten hin ausgerichtet, wie z.B. Spielfilme und
- 26 Romane in leichter Sprache.
- 27 - Inbetriebnahme eines Online-Sprachlernprogramms in den Bibliotheken, das
- 28 in Ergänzung und komplementär zu den obligatorischen Deutschkursen
- 29 angeboten wird.
- 30 - Bildungskoordination für Neuzugewanderte: Identifizierung und
- 31 Einbindung der relevanten Bildungsakteure sowie Schaffung von
- 32 Transparenz über die lokale Bildungslandschaft (Finanzierung durch das
- 33 Bundesministerium für Bildung und Forschung)
- 34 - Gasthörerschaft für Geflüchtete an der Fachhochschule Erfurt und der
- 35 Universität Erfurt.
- 36
- 37

38 Empfehlungen

- 39
- 40 - Der deutsch wie fremdsprachige Medienbestand für Kinder, Jugendliche wie
- 41 Erwachsene in den Bibliotheken wird weiter auf- und ausgebaut und an die
- 42 bestehende hohe Nachfrage angepasst.
- 43 - Es werden Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der
- 44 Stadtverwaltung im Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund, zur
- 45 Fortbildung der interkulturellen Kompetenz, in Fremdsprachen und zu
- 46 Aufenthaltsdokumenten sowie -rechten angeboten.
- 47 - Schaffung eines bedarfsgerechten Veranstaltungsangebots in den
- 48 Stadtteilzentren, der Volkshochschule, Bibliotheken, im

- 1 Mehrgenerationenhaus, Familienzentren und anderen sozialen
2 Einrichtungen für Kinder, Familien und Erwachsene zur Begegnung und zum
3 Austausch zwischen Geflüchteten und Deutschen (zum Beispiel bilinguales
4 Vorlesen, gemeinsames Spielen).
- 5 - Schaffung eines kommunalen Dolmetscherpools – Information zu
6 Kontaktmöglichkeiten zu Übersetzerinnen und Übersetzern für Mitarbeiter
7 und Mitarbeiterinnen der Stadt. Möglichkeit eines "Informationsnetzes"
8 prüfen, welches bei Sprachbarrieren ad hoc einbezogen werden kann
9 (Telefon- oder Videokonferenz).
- 10 - Das Aufgabenportfolio des Kommunalen Bildungsmanagements wird
11 nachhaltig um die Aufgabe der Koordinierung von Bildungsangeboten für
12 Neuzugewanderte erweitert.

13
14
15

16 **7. Arbeit und Ausbildung**

17
18

18 Die Teilhabe am Arbeitsmarkt ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche
19 Integration. Die Teilhabe am Arbeitsmarkt ist Grundlage für ein selbstbestimmteres
20 Leben und schafft weitere Partizipationsmöglichkeiten. Zuwanderung muss
21 zugleich als Chance und Herausforderung für den deutschen Arbeitsmarkt gesehen
22 werden. Denn einerseits steht der deutsche Arbeitsmarkt durch den
23 demografischen Wandel und Fachkräftemangel vor enormen Herausforderungen.
24 Andererseits bestehen einige Hürden für die Arbeitsmarktintegration, die unter
25 anderem auch vom Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und
26 Migration in ihrem Jahresgutachten beschrieben werden (2017).

27 Typische Hürden für die Arbeitsmarktintegration auf Seiten der Arbeitssuchenden
28 stellen insbesondere Sprachbarrieren und der Nichtbesitz formaler Abschlüsse dar.
29 Ebenfalls werden hohe Erwartungen mitgebracht und oftmals mangelt es an
30 Kenntnissen des deutschen Arbeitsmarktes und des Arbeitsrechtes. Auf der anderen
31 Seite müssen auch potentielle Arbeitgeber beispielsweise für die Einstellung von
32 Geflüchteten, und zugewanderten Personen aus der EU und Drittstaaten und deren
33 spezielle Bedürfnisse sensibilisiert werden. Nicht zuletzt spielen auch rechtliche
34 Einschränkungen eine Rolle, die einerseits bestimmte Gruppen Geflüchteter vom
35 Arbeitsmarkt ausschließen und andererseits für Arbeitgeber zu Unsicherheiten bei
36 möglichen Einstellungen führen. Beim Thema Arbeitsmarktintegration ist es nötig,
37 zwischen Geflüchteten und aus der EU Zugewanderten zu unterscheiden. Denn
38 Letztere können im Rahmen der Arbeitnehmerfreizügigkeit für die Aufnahme einer
39 Erwerbsarbeit nach Erfurt ziehen. Dennoch haben Migrantinnen und Migranten aus
40 der EU und Drittstaaten Schwierigkeiten beim Arbeitsmarktzugang. So sind Kosten
41 für Spracherwerb, für Weiterbildungen oder Umschulungen in der Regel selbst zu
42 tragen. Ähnlich sieht es bei der Gruppe der Spätaussiedler aus. Geflüchtete
43 hingegen mussten ihre Heimatländer aus verschiedensten Gründen verlassen. Die
44 Frage des Arbeitsmarktzugangs stellt sich für diese Personengruppe erst mit
45 zunehmender Dauer des Aufenthalts in Erfurt. Daher ist die frühzeitige und
46 zielgruppengerechte Beratung durch das Jobcenter Erfurt, die Agentur für Arbeit
47 aber auch den Migrationsberatungsstellen enorm wichtig.

1 Auf kommunaler Ebene ist auch die Wirtschaftsförderung der Stadt Erfurt,
2 beispielsweise beim Thema der Fachkräftegewinnung ein wichtiger Akteur. Hier
3 wurde ein Qualitätsmanagement in Form von Prozessketten entwickelt, das die
4 Begleitung von angeworbenen Fachkräften unterstützen soll.
5 Darüber hinaus ist die Arbeitsgruppe "Integration in den Arbeitsmarkt" des
6 Netzwerkes für Integration der Landeshauptstadt zu erwähnen, da in dieser
7 Arbeitsgruppe viele Akteure wie die IHK oder Handwerkskammer
8 zusammenkommen und über Projekte auf kommunaler Ebene informiert wird. Zu
9 erwähnen sind aber auch Unternehmen, die von Menschen mit
10 Migrationshintergrund geführt werden und die dazu beitragen, Arbeitsplätze in
11 Erfurt zu schaffen. Zur Unterstützung gibt es beispielsweise Beratungsangebote
12 durch Bundesprogramme zur Unternehmensgründung.
13
14

15 Ziele

- 17 - Nachhaltige Arbeitsmarktintegration durch Begleitung oder
18 Beratungsangebote, mit dem Ziel des Bestreitens des Lebensunterhaltes aus
19 eigener Tätigkeit.
- 20 - Deutsche und Zugewanderte haben gleiche Beschäftigungschancen bei
21 gleicher Qualifikation.
- 22 - Erhöhung der Ausbildungsquoten von Menschen mit Migrationshintergrund
23 und konsequente Nutzung der positiven Ermessensspielräume bei der
24 Ausbildungsduldung.
- 25 - Die allgemeine Bildungs- und Berufsberatung muss gestärkt und ausgebaut
26 werden, um unter anderem Kenntnisse über den Arbeitsmarkt zu vermitteln.
27 Die Beratung darf dabei nicht an sprachlichen Hürden scheitern.

30 Bestehende Angebote

32 Kommunale Angebote

- 34 - Beratung zur Arbeits- und Ausbildungsaufnahme, Berufsorientierung durch
35 das Jobcenter und die Agentur für Arbeit und weiterer Träger.
- 36 - Es bestehen Beratungsmöglichkeiten für Menschen mit
37 Migrationshintergrund durch Gewerkschaften und den DGB zum Beispiel das
38 Projekt "Faire Mobilität".
- 39 - Beratung der Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen zur Beschäftigung von
40 Menschen mit Migrationshintergrund (beispielsweise durch IHK und HWK).
- 41 - Bildungsberatungsstelle in der Stadt- und Regionalbibliothek: Jeweils
42 zweimal im Monat haben alle Bürgerinnen und Bürger Erfurts die
43 Möglichkeit, sich in den Räumlichkeiten der Bibliothek am Domplatz über
44 berufliche Belange kostenlos und unverbindlich zu informieren. In
45 Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit findet eine Beratung zu
46 generellen Aussichten oder Berufsbildern, Berufsorientierung und
47 Berufswahl, Ausbildungsgängen und Qualifizierungen, der Anerkennung
48 vorhandener Zeugnisse, Prüfungen, beruflicher Weiterbildung oder

- 1 angestrebter Abschlüsse statt. Diese wird auch von Personen mit
2 Migrationshintergrund genutzt.
- 3 - Qualitätsmanagement zur Begleitung ausländischer Fachkräfte, das von der
4 Wirtschaftsförderung Erfurt entwickelt wurde.
- 5 - Es existiert eine gemeinsame Stellenbörse, die gleichzeitig berät, vermittelt
6 und informiert. Diese wird von der IHK, der HWK, der KoWo, dem Jobcenter
7 Erfurt, der Prima-Job GmbH und dem Robotron Bildungszentrum
8 durchgeführt.
- 9 - Der Katalog "Integration in den Arbeitsmarkt" wurde durch die "AG
10 Integration in den Arbeitsmarkt" des Netzwerks für Integration der
11 Landeshauptstadt Erfurt entwickelt und wird regelmäßig aktualisiert.
- 12

13 Landesprogramme

- 14 - Verschiedene Programme der Kammern u.a. Förderung der beruflichen
15 Integration ausländischer Fach- und Arbeitskräfte - Projekt FIF der HWK und
16 IHK.
- 17 - Beratungsnetzwerk der ThAFF (Thüringer Agentur für Fachkräftegewinnung).
- 18 - Beratungsangebote vom Service Büro Erfurt für neuzugewanderte
19 ausländische Fachkräfte vorwiegend aus der EU.
- 20

21 Bundesprogramme

- 22
- 23 - Beratungsnetzwerk des IQ-Netzwerks Thüringen.
- 24 - Thüringer IvAF Netzwerk "BLEIBdran. Berufliche Perspektiven für Flüchtlinge
25 in Thüringen"
- 26 - Informations- und Beratungsstellen Anerkennung Thüringen (IBAT) Mitte in
27 Erfurt.
- 28 - KAUSA Servicestelle Thüringen gefördert vom Bundesministerium für
29 Bildung und Forschung und umgesetzt vom Bildungswerk der Thüringer
30 Wirtschaft e.V. die beispielsweise zu Ausbildungsfragen und
31 Unternehmensgründungen berät.
- 32 - Die Anlaufstelle "Faire Integration für Geflüchtete" beim DGB-Bildungswerk
33 Thüringen e.V. besteht seit Januar 2018 innerhalb des IQ Landesnetzwerkes.
- 34 - Beratung durch die Migrationsberatungsstellen (MBe).
- 35

37 Empfehlungen

- 38
- 39 - Berufs- und fachbezogene Sprachkurse, die z.B. auf Arbeitsmarktlücken zur
40 schnelleren Eingliederung zielen, sollten gezielt gefördert werden.
- 41 - Berufsbegleitende Deutschkurse oder Abendkurse für Menschen aus der EU
42 und Drittstaaten sollten gefördert werden.
- 43 - Auch Vormünder und Betreuerinnen und Betreuer müssen über Themen wie
44 Ausbildungsplatzsuche informiert und beraten werden.
- 45 - Der Austausch von Erfahrungen von Existenzgründerinnen und -gründern mit
46 Migrationshintergrund wird gefördert.

- 1 - Die Einführung anonymisierter Bewerbungsverfahren soll durch die Stadt
- 2 Erfurt geprüft werden. Dadurch können Stadtverwaltung und kommunale
- 3 Eigenbetriebe eine Vorbildfunktion erfüllen.
- 4 - Ausbau der Beratung zum deutschen Arbeitsmarkt und Ausbildungssystem
- 5 und Berufsberatung unter Beachtung kultursensibler Gesichtspunkte.
- 6 - Die Vermittlung berufsvorbereitender Kompetenzen muss gefördert werden.
- 7 - Die Stadt Erfurt unterstützt die Schaffung und Etablierung von
- 8 zielgruppenspezifischen Ausbildungsbörsen/Informationsbörsen.
- 9 - Der Katalog "Integration in den Arbeitsmarkt" dient als Übersicht und wird
- 10 auf der Homepage der Stadt Erfurt zur Verfügung gestellt. Dieser wird
- 11 erweitert, so dass auch Beratungsangebote erfasst werden.
- 12 - Die Möglichkeit der Anerkennung ausländischer Abschlüsse in Verbindung
- 13 mit einwanderungslandspezifischen Nachqualifikationen sollte erleichtert
- 14 werden. Ebenso sollte auch die im Ausland erworbene praktische
- 15 Berufserfahrung berücksichtigt werden.
- 16
- 17
- 18

19 8. Wohnen

21 Der Bezug einer eigenen Wohnung ist ein wichtiger Schritt im Integrationsprozess.
22 Eine eigene Wohnung bietet einen Lebensmittelpunkt, ein Stück Normalität und
23 Autonomie. Denn in den Stadtteilen und Wohnhäusern kommen Menschen
24 zusammen und treten miteinander in Beziehung. In diesem Lebensumfeld findet
25 auch Integration statt. Diese nachbarschaftlichen Beziehungen müssen gefördert
26 und unterstützt werden. In den Leitlinien (Seite. 7) werden diese Beziehungen
27 ebenfalls hervorgehoben: "Integration beginnt mit einem respektvollen
28 Miteinander, das wir als gute Nachbarschaft in der Kommune verstehen."

29 Mit dem Bereich "Wohnen" befassen sich viele Akteure innerhalb der Stadt. Hier
30 sind beispielsweise die Wohnungsgesellschaften zu nennen, das Amt für Soziales
31 und Gesundheit, das unter anderem gemäß des Asylbewerberleistungsgesetzes für
32 die Kosten der Unterkunft für Asylbewerber aufkommt und für die
33 Gemeinschaftsunterkünfte zuständig ist und das Jobcenter.

34 *Gemeinschaftsunterkünfte*

35 Bei einem durchschnittlichen monatlichen Zuzug von etwa 50 Geflüchteten (Stand
36 Mai 2017) ist das Ziel einer dezentralen Unterbringung kaum umzusetzen. Durch
37 eine dezentrale Unterbringung kommen Asylsuchende bereits während des
38 Asylverfahrens zunehmend in Kontakt mit der Erfurter Bevölkerung, was wiederum
39 die Integration fördert. Außerdem besteht in der dezentralen Unterbringung ein
40 hohes Maß an Privatsphäre. Hinzu kommt die unbekannte Zahl des
41 Familiennachzugs, was die Suche nach geeignetem und finanzierbarem Wohnraum
42 (Bspl. KdU) schwieriger gestalten könnte. Aktuell belegen viele Flüchtlinge, die
43 bereits einen Aufenthaltsstatus besitzen und demnach Leistungen nach dem SGB II
44 beziehen, noch Betten in den Gemeinschaftsunterkünften. Für jede der insgesamt
45 13 Gemeinschaftsunterkünfte (Stand 04/2018) gibt es innerhalb des Amtes für
46 Soziales und Gesundheit einen zuständigen Sozialarbeiter. beziehungsweise eine
47 Sozialarbeiterin. So werden bei der Betreuung und der Bewachung von Erfurter
48

1 Gemeinschaftsunterkünften die Vorgaben des Landes übertroffen. Zudem wurden
2 für alle Unterkünfte Hausordnungen und Gewaltschutzkonzepte für Frauen und
3 Kinder erarbeitet und mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ausgehandelt.
4 Jeweils wöchentlich erfolgt eine Berichterstattung über besondere Vorkommnisse
5 in Bezug auf die Gemeinschaftsunterkünfte. Mit den einzelnen Betreibern,
6 Betreuungsunternehmen und den Bewachungsunternehmen der Unterkünfte
7 unterhält das Amt für Soziales und Gesundheit Leistungsvereinbarungen.

8 Um Einzelpersonen und Familien nach dem Auszug aus der
9 Gemeinschaftsunterkunft zu unterstützen, gibt es zwischen dem Amt für Soziales
10 und Gesundheit der KoWo (Kommunale Wohnungsgesellschaft mbH Erfurt) und den
11 Wohnungsbaugenossenschaften Vereinbarungen. So werden bezugsfertige
12 Wohnungen zur Verfügung gestellt, um das "Ankommen" zu erleichtern. Bei diesem
13 Übergang erfolgt in der Regel der Wechsel in den Geltungsbereich des SGB II. Bei
14 bestehendem SGB II-Anspruch gehen angemessene Unterkunftskosten in die
15 Berechnung der Leistungshöhe ein.

16 Eine Schwierigkeit hinsichtlich der Sozialbetreuung stellt sich nach dem Auszug
17 aus der Gemeinschaftsunterkunft. Die Betroffenen können nur noch schwer erreicht
18 werden. Zurzeit übernehmen die Caritas und der Internationale Bund diese
19 notwendige aufsuchende Sozialarbeit mit jeweils einer Stelle (1 VBE), was
20 ausgebaut wird. Hierbei ist eine enge Zusammenarbeit mit der ehemaligen
21 Sozialbetreuung aus den Gemeinschaftsunterkünften notwendig.

22 *Wohnungsgesellschaften*

23 Die KoWo hat seit 2014 nach eigenen Angaben für über 3000 Menschen mit
24 Migrationshintergrund, darunter auch Flüchtlinge und Asylbewerber und
25 Asylbewerberinnen, dezentrale Wohnungen bereitgestellt. Gute Erfahrungen
26 konnten mit der Einrichtung von "Mieterzentren" in den einzelnen Wohnanlagen
27 gemacht werden, die Anlaufpunkt für Fragen rund um die Wohnbelange, aber auch
28 für Beratung und Hilfestellung in schwierigen Lebenslagen sind. Die KoWo ist
29 zudem in das Netzwerk für Integration der Landeshauptstadt eingebunden.
30 Typische Hemmnisse stellen Sprachbarrieren dar, denen teilweise durch zwei von
31 der KoWo angestellte Übersetzern und Übersetzerinnen mit Arabischkenntnissen
32 begegnet werden kann. Ansonsten werden Übersetzungsleistungen vom
33 Unternehmen selbst organisiert und finanziert. Für die KoWo ist sichtbar, dass es
34 Defizite bei den Themen Wohnen, Verträge und rechtliche Rahmenbedingungen bei
35 Vertragsabschluss, Rechte und Pflichten aus dem Vertrag, Verhaltensnormen gibt.
36 Diese führen letztendlich zu einem höheren Verwaltungs- und Betreuungsaufwand.
37 Diese Mehrleistungen müssen finanziert werden. Ähnliche Probleme werden auch
38 von der TAG Wohnen & Service GmbH erwähnt.

39 *Segregation*

40
41 Wie im Datenüberblick eingangs schon dargestellt wurde, ist der Anteil an
42 Menschen mit Migrationshintergrund in einigen Stadtteilen höher als der
43 Gesamtdurchschnitt. Zu nennen sind hier insbesondere die folgenden Stadtteile:
44 Rieth (22,8 Prozent), Altstadt (18,8 Prozent) und Berliner Platz (16,1 Prozent).
45 Daraus lässt sich ein erhöhter Bedarf an Stadtteil- und Quartiersarbeit ableiten, der
46 ebenfalls im ISEK 2030 erkannt wird. In diesem Kontext ist der Stellenwert
47 sozialräumlich orientierter Projekte mit Quartiersmanagementbezug und dessen
48

1 Finanzierungsbeford hervorzuhoben. Beispielhaft hierfür kann das Th.INKA-Projekt
2 im Erfurter Norden aufgeführt werden, welches auch von der KoWo, TAG Wohnen
3 und der WBG Erfurt mitfinanziert wird. Eine soziale Durchmischung, mit der
4 Segregationstendenzen entgegengewirkt werden kann, bedarf der Steuerung und
5 Förderung durch die Stadt. (Siehe ISEK 2030)

8 *Th.INKA-Projekt Rieth und Berliner Platz*

9 Im Rahmen des ESF-Förderprogramms "Th.INKA" bestehen seit 2015 soziale
10 Bürgerservicepunkte im Sozialraum Berliner Platz und Rieth, die jeweils von einer
11 Sozialarbeiterin und einem Sozialarbeiter betreut werden. Ziel ist es, zu einer
12 stärkeren Vernetzung vorhandener Unterstützungsangebote beizutragen und diese
13 Netzwerke zu moderieren. Durch die Ermittlung von Defiziten und Bedarfen sollen
14 quartiersbezogene Lösungsansätze entwickelt werden, um eine Stärkung des
15 Gemeinwesens durch Stärkung der vorhandenen Akteure und Initiativen zu
16 erreichen. Die Information und Beratung bedürftiger Bewohnerinnen und Bewohner
17 über verschiedene Beratungs- und Betreuungsangebote nimmt einen weiteren
18 großen Teil der Arbeit ein. Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund, die
19 eine Beratung in Anspruch nehmen, hat stetig zugenommen. Die Angebote in
20 beiden Stadtteilen haben sich etabliert und werden als Anlaufpunkte sowohl von
21 Deutschen und Nicht-Deutschen genutzt und können als positives Beispiel für
22 Quartiersarbeit hervorgehoben werden.

23 Das Th.INKA-Projekt bietet ebenso Begegnungsmöglichkeiten zwischen Deutschen
24 und Nicht-Deutschen Bewohnerinnen und Bewohnern im Quartier. Zudem werden
25 Netzwerke vor Ort initiiert und begleitet, beispielsweise zum Thema
26 Alltagsrassismus und Gewalt.

29 **Ziele**

- 31 - Die dezentrale Unterbringung von Menschen mit Fluchthintergrund genießt
32 weiterhin Priorität.
- 33 - Die Stadt Erfurt verfolgt einen gesamtstädtischen
34 Quartiersmanagementansatz.
- 35 - Förderung, Schaffung und Finanzierung von Angeboten und Projekten zum
36 Quartiersmanagement.
- 37 - Die nachbarschaftliche Quartiersbildung wird gefördert.
- 38 - Die ausreichende Sozialbetreuung von Asylsuchenden ist sicherzustellen und
39 wird gefördert.
- 40 - Der soziale Wohnungsbau ist zu forcieren, um Segregation zu vermeiden.
- 41 - Nutzung aller möglichen Instrumente und Unterstützung bei der
42 Wohnungssuche und Einbezug der Vermieter.

1 Bestehende Angebote

2

3 - Kosten für die Unterkunft der Asylbewerberinnen und Asylbewerber werden
4 gemäß Asylbewerberleistungsgesetz vom Amt für Soziales und Gesundheit
5 getragen.

6 - Umzugsmanagement für Bewohnerinnen und Bewohner von
7 Gemeinschaftsunterkünften nach Erhalt von SGBII-Leistungen.

8 - "Das alles ist Deutschland? Ein Leitfaden zum Ankommen und Wohlfühlen",
9 erarbeitet vom Netzwerk für Integration der Landeshauptstadt Erfurt. Mit
10 Informationen zum Thema "Wohnen" in einfacher Sprache.

11 -

12 Empfehlungen

13

14 - Es wird eine umfangreiche Unterstützung durch Dolmetscherinnen und
15 Dolmetscher benötigt, um sprachliche Barrieren im Bereich Wohnen zu
16 überwinden.

17 - Beachtung von besonderen Lebenslagen. Beispielsweise die Unterstützung
18 von Menschen mit körperlichen Einschränkungen bei der Suche nach
19 geeignetem Wohnraum, bzw. seniorenrechtlichen Wohnmöglichkeiten.

20 - Die Stadt Erfurt unterstützt die Erstellung eines mehrsprachigen Flyers zum
21 Thema "Wohnen". Zudem sind geeignete Workshopkonzepte zu prüfen, die
22 das Thema "Wohnen", also Rechte und Pflichten behandeln.

23 - Quartiers- und wohngebietsbezogene Probleme können nicht allein von den
24 Vermieterinnen und Vermietern gelöst werden. Hier ist eine Stärkung und
25 Finanzierung der Quartiersarbeit sinnvoll zum Beispiel in Form von
26 Quartiersmanagement. Die Stadt Erfurt bemüht sich um eine integrierte
27 Stadtteilentwicklung für sozial belastete Stadtteile. Daher sollten bestehende
28 Projekte verstetigt werden. Dies wird auch im integrierten
29 Stadtentwicklungskonzept ISEK 2030 empfohlen. Zudem setzt sich die die
30 Stadt Erfurt für eine Weiterförderung des Th.INKA-Projekts über die aktuell
31 laufende Förderperiode hinaus ein und fördert und etabliert weitere Projekte.

32 - Das Angebot der aufsuchenden Arbeit soll gestärkt und ausgebaut werden.

33 - Die Stadt Erfurt erarbeitet ein Konzept zur Schaffung von Wohnheimen nach §
34 13.3, von Wohnraum mit Betreuungsmöglichkeit, sowie Wohnraum.
35 Gegebenenfalls unter Einbeziehung bereits als GU genutzter Gebäude, welche
36 nach den Standards des SGB II, VIII oder XII zu Wohnraum/ WG-Wohneinheiten
37 für junge Volljährige umgebaut werden können.

38 - Es erfolgt eine Kooperation des Umweltamtes mit Wohnungsunternehmen zu
39 Umweltthemen um z.B. Mülltrennung etc. zu vermitteln.

40 - Fortlaufende Förderung von sozialem Wohnungsbau, um genügend
41 Wohnraum für einkommensschwache Menschen bereitstellen zu können. Es
42 erfolgt eine Prüfung einer Umwidmung der Gemeinschaftsunterkünfte mit
43 Wohnungscharakter in Einzelwohnungen nach fünf Jahren.

44 - In den Vereinbarungen mit den Betreibern der Gemeinschaftsunterkünfte
45 wird die Einrichtung von WLAN in diesen festgeschrieben.

46 - Die Stadt geht auf Wohnungsgenossenschaften zu und spricht private
47 Vermieterinnen und Vermieter an, um freie Wohnungen zu erschließen.

48

9. Gesundheit

Gesundheit erhöht die Chancen der Menschen auf einen Integrationserfolg. Wichtig sind deshalb die Förderung von Gesundheitswissen, sowie die Teilnahme an Vorsorge- und Früherkennungsangeboten. Der Zugang zu solchen Angeboten setzt aber auch das Wissen um diese voraus. Die Lebensumstände vieler Migrantinnen und Migranten können oft durch Isolation, Orientierungsmangel und Verständigungsprobleme geprägt sein. Bei Geflüchteten kommen oft besondere medizinische Problemlagen, wie beispielsweise Traumatisierung durch Flucht, Krieg und Folter hinzu. Es fehlt an dieser Stelle an speziell psychotherapeutischen und medizinischen Angeboten mit kurzen Wartezeiten. Oftmals besteht ein erhöhter Bedarf an Präventionsangeboten. Besonders im Gesundheitsbereich stellen Sprachbarrieren ein umfassendes Problem dar. Durch die lückenhafte Finanzierung von beispielsweise Sprachmittlung, stellt vor allem die bloße Inanspruchnahme von medizinischer Diagnostik und Behandlung eine der größten Herausforderungen im Bereich der Gesundheitsversorgung für Menschen mit Migrationshintergrund dar. Kompliziert stellt sich auch die Kostenübernahme für Dolmetscherinnen und Dolmetscher, beispielsweise im Rahmen einer Psychotherapie bei niedergelassenen Therapeuten dar, welche die Behandlung erschweren beziehungsweise nicht zu Stande kommen lassen. Zudem machen sich kulturelle Unterschiede bemerkbar, so dass die Notwendigkeit einer kultursensiblen Betreuung beispielsweise auch bei pflegebedürftigen Seniorinnen und Senioren besteht.

Ziele

- Menschen mit und ohne Migrationshintergrund haben gleichen Zugang zum Gesundheitssystem. Die Gewährleistung einer gleichberechtigten Gesundheitsversorgung für alle Mitglieder der Gesellschaft ist eine uneingeschränkte fundamentale Voraussetzung.
- Bedarfsgerechte Vorsorge-, Pflege- und Beratungsangebote, Erhöhung der psychotherapeutischen und medizinischen Angebote.
- Bestimmte Zielgruppen werden für Prävention und Vorsorge sensibilisiert.

Bestehende Angebote

- Es erfolgt eine Zusammenarbeit mit psychosozialen Beratungsstellen wie REFUGIO Thüringen und IPSO gGmbH für Geflüchtete beziehungsweise Migrantinnen und Migranten.
- Die Mütterberatung im Amt für Soziales und Gesundheit Erfurt bietet Gesundheitsvorsorge für die bis dreijährigen Kinder mit den Schwerpunkten Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen, Ernährung und Pflege an.
- Anonymer Krankenschein für Menschen ohne Aufenthaltspapiere.
- Fachdialognetz für schwangere Geflüchtete Frauen, als aus Bundesmitteln gefördertes Projekt von profamilia.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Empfehlungen

- Es wird eine Bedarfsanalyse zu zielgruppenspezifischen Angeboten im Gesundheitsbereich durchgeführt.
- Bereitstellung von nonverbalen Kommunikationshilfsmitteln und Merkblättern, um Sprachbarrieren zu überwinden.
- Es werden mehrsprachige Gesundheitsinformationen und kulturelle Hintergründe berücksichtigende Broschüren und Flyer angeboten, welche auch auf der Internetseite der Stadt bereitgestellt werden.
- Durchführung von Infoveranstaltungen zu gesundheitsfördernden Angeboten beispielsweise in Kooperation mit Beratungsorganisationen oder den Krankenkassen. Migrationspezifische Inhalte und relevante kulturelle Informationen werden in allen Aus- und Fortbildungsbereichen der Gesundheit standardmäßig angeboten.
- Erstellung und fortlaufende Aktualisierung einer Liste von Ärztinnen und Ärzten mit Fremdsprachenkenntnissen.
- Beim Amt für Soziales und Gesundheit registrierte Dolmetscherinnen und Dolmetscher erhalten eine Bescheinigung über ihren Auftrag zur Vorlage bei Ärztinnen und Ärzten etc..
- Förderung der Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Soziales und Gesundheit, welche für Gesundheitsleistungen zuständig sind, bei der Arbeit im transkulturellen Setting, Umgang mit psychisch belasteten Geflüchteten im Kontext von Flucht und Migration.
- Gewährung medizinischer und anderer Hilfen an schutzbedürftige Personen nach den Vorgaben der EU-Aufnahmerichtlinie (Richtlinie 2013/33/EU), (Minderjährige, Behinderte, ältere Menschen, Schwangere, Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern, Opfer des Menschenhandels, Personen mit schweren körperlichen Erkrankungen, Personen mit psychischen Störungen und Personen, die Folter, Vergewaltigung oder sonstige schwere Formen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt erlitten haben, wie z.B. Opfer der Verstümmelung weiblicher Genitalien.)

10. Beratungsorganisationen

Die verschiedenen Beratungsorganisationen spielen für die Integration der in Erfurt lebenden Menschen mit Migrationshintergrund eine wichtige Rolle. Dies liegt einerseits an dem hohen Beratungsbedarf und andererseits auch an den vielfältigen Beratungsangeboten der verschiedenen Träger und Institutionen. Zu nennen sind hier die Migrationsberatungsstellen, die allgemeine Rückkehrberatung und der Jugendmigrationsdienst. Bei den Migrationsberatungsstellen (MBE) und dem Jugendmigrationsdienst (JMD) handelt es sich um vom Bund geförderte Programme. Hinzu kommen spezifische Beratungsangebote freier Träger oder anderer Institutionen. Als Beispiel ist hier die von mehreren Trägern angebotene Rechtsberatung zu nennen. Auch das Büro der Migrations- und

1 Integrationsbeauftragten ist beratend tätig und kann an entsprechende Stellen
2 verweisen.

3 Durch die Vielzahl an Beratungssuchenden kommt es allerdings oft zu
4 Überschneidungen, indem beispielsweise Personen zur Lösung ihres Problems
5 mehrere Beratungsstellen in Anspruch nehmen.

6
7
8

9 **Ziele**

10

- 11 - Stärkung der eigenen Handlungskompetenzen und Verselbstständigung
- 12 dieser, so dass Probleme in Zukunft eigenständig gelöst werden können.
- 13 - Bedarfsgerechte und ausreichende Beratungsangebote für Menschen mit
- 14 Migrationshintergrund.

15
16
17

18 **Bestehende Angebote**

19

- 20 - Psychosoziale Beratung, Rechtsberatung, Bildungsberatung, diverse
- 21 Coachingangebote durch verschiedene Träger.
- 22 - Beratung durch das Büro der/des Migrations- und Integrationsbeauftragten
- 23 - Flyer "In Erfurt Zuhause. Informationen für Zugewanderte in der
- 24 Landeshauptstadt Erfurt" mit Informationen zu wichtigen Anlaufstellen
- 25 - Es bestehen diverse Beratungsangebote für Menschen mit
- 26 Migrationshintergrund durch das Zentrum für Integration und Migration zu
- 27 verschiedenen Themen, wie aktuellen Gesetzen und
- 28 Integrationsmaßnahmen sowie eine Verweisberatung.

29

30 **Landesprogramme**

31

- 32 - Mehrsprachige, kostenfreie Beratungsangebote vom Service Büro Erfurt für
- 33 neuzugewanderte ausländische Fachkräfte vorwiegend aus Ländern der EU.
- 34 (Gefördert durch den Freistaat Thüringen und aus Mitteln des ESF)
- 35 - Caritasregion Mittelthüringen: Migrationsberatung und Rückkehrberatung.

36

37 **Bundesprogramme**

38

- 39 - "Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer" (gefördert vom Bund:
- 40 AWO Landesverband Thüringen e.V., Büro für ausländische MitbürgerInnen –
- 41 Ev. Kirchenkreis Erfurt, Paritätischer Landesverband Thüringen – THEPRA
- 42 Landesverband Thüringen e.V.).
- 43 - Jugendmigrationsdienst (Internationaler Bund (IB)).

44

45

46

47

48

Empfehlungen

- Bedarfsgerechter Ausbau der Beratungsangebote (Migrations-, Schwangerschaftsberatung, psychosoziale Beratung, Rechtsberatung). Die Stadt Erfurt setzt sich beim BAMF für den Ausbau der MBe-Stellen ein.
- Statistische Daten zur Anzahl von gemeldeten Personen mit Migrationshintergrund werden auf der Homepage der Stadt Erfurt unter besonderer Berücksichtigung des Datenschutzes veröffentlicht.
- Eine aktualisierte für alle Träger und Institutionen einheitliche Liste/Datenbank über Zuständigkeiten und Einrichtungen innerhalb einer zu erstellenden Willkommensbroschüre (oder einem ähnlichen Format) wird veröffentlicht.

11. Sport und Freizeit

Sport ist ein wichtiger Bestandteil des Integrationsprozesses. Denn Sport kann auch mit geringen Sprachkenntnissen ausgeübt werden. Über den Sport und die Vereine können Freundschaften geknüpft werden. Des Weiteren wird dadurch ein niederschwelliges Angebot zur Begegnung geschaffen. So wird ein entscheidender Beitrag zur sozialen Integration geleistet. In den letzten Jahren sind viele Angebote durch verschiedene Vereine oder Institutionen geschaffen worden. Beispiele sind unter anderem "Spirit of Football e.V." oder spezielle Schwimmkurse durch das "Sprachcafé Erfurt". Aber auch schon länger aktive Akteure, wie der Landessportbund oder der Stadtsportbund, leisten in Erfurt eine wichtige Integrationsarbeit.

Neben diversen Sportangeboten sind an dieser Stelle auch die Stadtteilzentren und die Einrichtungen und Angebote des Kinder- und Jugendförderplans zu benennen, welche für Kinder und Jugendliche Freizeitangebote ermöglichen, unter der Bedingung des interkulturellen Zusammenlebens aller Menschen. Freizeitangebote und Räumlichkeiten sind auch an anderer Stelle zu finden, zum Beispiel bietet die Stadt- und Regionalbibliothek solche Angebote an.

Ziele

- Die Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund an bestehenden Sportangeboten ist sichergestellt. Vereine werden unterstützt.
- Menschen mit Migrationshintergrund werden in das Ehrenamt eingebunden.
- Nutzung von Angeboten aus dem Bildungs- und Teilhabepaket.

Bestehende Angebote

- Einrichtungen und Angebote des Kinder- und Jugendförderplans Angebote

- 1 des Stadtsporbundes.
- 2 - Das im Landessportbund umgesetzte Bundesprogramm „Integration durch
3 Sport“ fördert Sportvereine, die sich in besonderem Maße um die Integration
4 von Menschen mit Migrationshintergrund kümmern. Die Arbeit dieser
5 „anerkannten Stützpunktvereine“, aber auch vieler weiterer Sportvereine
6 geht über das reine Sportangebot hinaus. Hausaufgabenhilfe, Vermittlung
7 von Wohnraum und Arbeitsplätzen und Unterstützung beim Ausfüllen von
8 behördlichen Formularen sind Tätigkeiten, die von den Ehrenamtlichen
9 geleistet werden. Sportvereine und ihre ehrenamtlich Engagierten sind ein
10 unverzichtbarer Baustein der Integrationsarbeit. Die unentgeltliche
11 Nutzung von Sportstätten durch Erfurter Sportvereine auf Basis der derzeit
12 gültigen Sportanlagensatzung i. V. m. der Sportanlagentarifordnung ist eine
13 notwendige Grundlage dafür.
- 14 - Der Landessportbund und der Stadtsporbund Erfurt e.V. stellen
15 Fördermittel für Erfurter Sportvereine zur Verfügung, um diese bei der
16 Integrationsarbeit zu unterstützen. Neben der finanziellen Förderung
17 besteht für alle Vertreter und Vertreterinnen von Erfurter Sportvereinen die
18 Möglichkeit, an durch den LSB angebotene Fortbildungen zur Förderung der
19 interkulturellen Öffnung von Sportorganisationen teilzunehmen. Auch der
20 LSB stellt sich der gesellschaftlichen Entwicklung und verfolgt eine
21 interkulturelle Verbandsentwicklung.
- 22
23

24 Empfehlungen

- 25
- 26 - Vereine werden unterstützt, um Menschen mit Migrationshintergrund in
27 das Vereinsleben oder als Ehrenamtliche einzubinden.
 - 28 - Es wird geprüft, ob Schulhöfe nach Ende der Schulzeiten zur
29 Freizeitgestaltung geöffnet werden können.
 - 30 - Freizeitangebote werden mehrsprachig, beziehungsweise
31 zielgruppengerecht auf der Internetseite der Stadt beworben.
- 32
33

35 12. Politische Partizipation

36

37 Die politische Partizipation von Migrantinnen und Migranten stellt ein
38 entscheidendes Merkmal für die Integration in eine demokratische Gesellschaft dar.
39 Demokratie lebt von politischer Teilhabe und Beteiligung der Bürgerinnen und
40 Bürger. Wenn sich Migrantinnen und Migranten mit einer Gesellschaft und deren
41 Rechtsordnung verbunden fühlen sollen, müssen sie die Möglichkeit haben, diese
42 aktiv mitzugestalten. (Vgl. Kommunaler Qualitätszirkel 2010: 1) Mit anderen
43 Worten: Politische Teilhabe führt zu einem Zugehörigkeitsgefühl und zur
44 Identifikation mit der Gesellschaft.

45 In Deutschland ist die direkte politische Teilhabe, also das aktive und passive
46 Wahlrecht, an die deutsche Staatsbürgerschaft gekoppelt. Volle politische
47 Teilhaberechte können Nichtdeutsche nur durch die Einbürgerung erhalten. Auch an
48 Kommunalwahlen können Drittstaatenangehörige nicht teilnehmen, sie haben also

1 nicht die Möglichkeit, ihr direktes Lebensumfeld politisch mitzugestalten. Ein
2 Versuch, diese „Lücke“ auf kommunaler Ebene zu füllen, wurde mit der Einrichtung
3 des Ausländerbeirats der Stadt Erfurt unternommen. Dieser ist ein beratendes
4 Gremium des Stadtrates, das seit 1992 von Erfurterinnen und Erfurtern ohne
5 deutsche Staatsangehörigkeit gewählt wird. Die Geschäftsstelle des
6 Ausländerbeirats befindet sich im Büro des Bereichs Migration und Integration.
7 Trotz dieser Möglichkeit der Beteiligung sind Menschen mit
8 Migrationshintergrund, gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil, in politischen
9 Gremien bzw. Beteiligungsgremien in Erfurt unterrepräsentiert. Die Gründe dafür
10 sind vielfältig: So setzt die Mitarbeit in solchen Beteiligungsgremien neben
11 politischem Interesse natürlich auch das Wissen um die eigenen Möglichkeiten der
12 politischen Teilhabe voraus. Gleichzeitig braucht es auch eine
13 Aufnahmebereitschaft innerhalb des betreffenden Gremiums im Sinne der
14 interkulturellen Öffnung.
15 Das Ziel darüber hinausgehender Maßnahmen und Angebote muss daher sein, die
16 Möglichkeiten der politischen Teilhabe von Migrantinnen und Migranten auf
17 kommunaler Ebene zu stärken. Dabei sollten sie vor allem auf Bereiche wie
18 politische Bildung oder die Unterstützung von migrantischen Selbstorganisationen
19 zielen.

20
21
22
23

Ziele

- 24
- 25 - Verstärkte Bemühung um die Einbindung zugewanderter Menschen in
- 26 kommunale Gremien.
- 27 - Stärkung der politischen Teilhabe von Menschen mit
- 28 Migrationshintergrund.
- 29 - Sensibilisierung der politischen Parteien für die Einsetzung von mehr
- 30 Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund in politischen
- 31 Gremien.
- 32 - Aufklärung über die Möglichkeit von Einbürgerungen da nur die deutsche
- 33 Staatsbürgerschaft vollständige politische Partizipation gewährleistet.
- 34 - Förderung der politischen Bildung von Jugendlichen mit
- 35 Migrationshintergrund in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen und
- 36 Angeboten des Kinder- und Jugendförderplanes .

37
38
39

Bestehende Angebote

- 40
- 41 - Der Ausländerbeirat der Landeshauptstadt Erfurt dient als
- 42 Beteiligungsgremium und Interessensvertretung der ausländischen
- 43 Bevölkerung und wird bereits seit 25 Jahren gewählt. Alle in Erfurt lebenden
- 44 ausländischen Personen haben die Möglichkeit sich zur Wahl aufstellen zu
- 45 lassen und die Mitglieder des Beirats zu wählen.

46 Bundesprogramme

- 1 - DaMigra e. V. mit dem MUT-Projekt, das geflüchtete Frauen weiterbildet.
2
3

4 **Empfehlungen** 5

- 6 - Die Landeshauptstadt Erfurt setzt sich für das kommunale Wahlrecht für
7 Drittstaatenangehörige, z.B. durch Unterstützung entsprechender
8 Initiativen ein.
9 - Entwicklung einer Konzeption zur Optimierung eines
10 integrationsbezogenen Gremiums, d.h. die Interessenvertretung durch den
11 Ausländerbeirat und die aktive Mitgestaltung im Beirat sollte für und durch
12 alle Menschen mit Migrationshintergrund möglich sein.
13 - Die Einrichtungen und Angebote des Kinder- und Jugendförderplanes
14 erhalten die Möglichkeit sich und ihre Arbeit beispielsweise in BVJ-Klassen
15 vorzustellen. Weiter sind bedarfsgerechte Informationsmöglichkeiten z.B. in
16 Sprachkursen etc. zu prüfen.
17 - Migrantenselbstorganisationen werden gefördert z.B. durch Unterstützung
18 und Beratung zur Professionalisierung ihrer Strukturen.
19
20
21
22

23 **13. Kulturelle Partizipation, Begegnung und interreligiöser Dialog** 24

25 Zum Leben in Erfurt gehört eine über die Jahre gewachsene kulturelle Vielfalt, die
26 eine Bereicherung für die Stadt darstellt. Dazu tragen städtische Kulturangebote,
27 soziokulturelle Angebote und die Arbeit vieler Vereine, Akteure und insbesondere
28 die Migrantenselbstorganisationen (MSOs) bei.

29 Die Ermöglichung von Teilhabe an kulturellen Angeboten kann seitens der Stadt
30 gewährleistet werden. Im strategischen Kulturkonzept der Landeshauptstadt Erfurt
31 von 2013 heißt es, dass es "zentraler Anspruch der Landeshauptstadt Erfurt ist [...],
32 allen Teilen der Bevölkerung die Partizipation am kulturellen Leben der Stadt zu
33 ermöglichen und ein breit gefächertes kulturelles Angebot zu garantieren."
34 Gleichzeitig ist auch der interkulturelle Austausch förderlich, um Begegnung zu
35 schaffen und Vorurteile abzubauen. Hier sind bereits bestehende Angebote, wie die
36 Ausrichtung der interkulturellen Woche, als positive Beispiele zu erwähnen.

37 Mit dem Zuzug von Menschen aus anderen Ländern ist die Religionszugehörigkeit
38 der in Erfurt lebenden Menschen vielfältiger geworden. So gehören auch
39 verschiedene Religionsgemeinschaften neben den christlichen Kirchen zu der Stadt
40 Erfurt deren soziales Engagement anerkannt werden muss. An dieser Stelle ist es
41 erstrebenswert, Begegnung und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen
42 Religionen auf lokaler Ebene zu erreichen.
43

44 In den vorherigen Kapiteln wurden bereits viele Akteure, Strukturen und Orte
45 benannt, die konkrete Angebote zur sozialen Integration bieten. Mit einer
46 erfolgreichen sozialen Integration, also im Grunde der Begegnung zwischen
47 Menschen, ist es im Gegenzug auch leichter die deutsche Sprache zu lernen und
48 seinen Platz in Erfurt zu finden.

1 In Erfurt gibt es bereits eine Vielzahl solcher "Orte". Ein Begegnungsort darf aber
2 nicht nur als ein räumlicher Ort verstanden werden. Auch in Vereinen und
3 Initiativen, bei Angeboten in diversen Einrichtungen oder den Freizeittreffs treffen
4 Menschen aufeinander. Auch die Schulen sind als solche zu verstehen. Sie sind im
5 Sozialraum verankert und interagieren zudem mit außerschulischen Netzwerken.
6 Die vorhandenen "Räume" müssen genutzt, und als Begegnungsorte verstanden
7 werden. Hier kann auf viel Bestehendes zurückgegriffen werden. Beispiele sind die
8 Stadt- und Regionalbibliothek, die Jugendhäuser, Familienzentren,
9 Stadtteilzentren, die Th.INKA-Standorte oder das ZIM. Dennoch wird deutlich, dass
10 die Nachfrage nach beispielsweise Räumen steigt. Viele und auch neu gegründete
11 Migrantenselbstorganisationen sind auf der Suche nach Räumlichkeiten für ihr
12 Vereinsleben. So zeigt sich der Bedarf neue interkulturelle Begegnungsstätten zu
13 etablieren, um der gestiegenen Nachfrage gerecht zu werden.
14 Aber auch besagte Initiativen und Vereine, Projekte wie "Fremde werden Freunde",
15 karitative Einrichtungen, Kirchengemeinden oder Religionsgemeinschaften, die zum
16 Beispiel mit Ehrenamtlichen arbeiten, können als Orte der Begegnung verstanden
17 werden. Zudem schaffen beispielsweise viele karitative Einrichtungen in Erfurt
18 Begegnungsmöglichkeiten durch die Arbeit mit Ehrenamtlichen.
19 Wie in den vorherigen Handlungsfeldern schon deutlich wurde, besitzt das
20 Ehrenamt eine wichtige Rolle im Integrationsprozess. Viele ehrenamtlich
21 Engagierte leisten in verschiedenen Projekten mit unterschiedlichen Zielgruppen
22 und Themenschwerpunkten einen entscheidenden Beitrag zur Integration und
23 Begegnung. Dieses Engagement muss gefördert und auch anerkannt werden.
24 Gleichzeitig ist es sinnvoll, Menschen mit Migrationshintergrund zu motivieren
25 ehrenamtlich aktiv zu werden.

26
27 *Zentrum für Integration und Migration (ZIM)*
28 Das Zentrum für Integration und Migration wird durch den Internationalen Bund im
29 Auftrag der Landeshauptstadt Erfurt betrieben und ist Geschäftsstelle des
30 Netzwerkes für Integration der Landeshauptstadt Erfurt. Das Zentrum für
31 Integration und Migration (ZIM) ist eine Anlaufstelle für Migrantinnen und
32 Migranten und einheimische Personen. Es ist ein Beratungs- und Kulturzentrum, ein
33 lebendiges Haus mit multikulturellen Angeboten. Im Zentrum arbeiten auf Basis
34 einer Kooperationsvereinbarung sechs verschiedene
35 Migrantenselbstorganisationen zusammen und gestalten eine umfangreiche und
36 vielfältige Palette von unterstützenden und kulturellen Angeboten. Ratsuchende
37 zugewanderte Menschen erhalten hier Informationen über aktuelle Gesetze und
38 Integrationsmaßnahmen in verschiedenen Bereichen. Ebenso werden diverse
39 umfangreiche Hilfs- und Unterstützungsleistungen angeboten. Das ZIM hat eine
40 Dolmetscherdatenbank aufgebaut, die auch von externen Akteurinnen und
41 Akteuren genutzt werden kann. Die Referentendatenbank hilft entsprechende
42 Expertinnen und Experten für Veranstaltungen zu nutzen. Die
43 Integrationsbegleiterbörse unterstützt zugewanderte Menschen, indem das ZIM
44 deutsche Ehrenamtliche vermittelt und betreut. Das praktische Sprechen, die
45 ehrenamtliche sprachliche Hilfe bei Integrationskursen und
46 Prüfungsvorbereitungen, das Unterstützen bei Briefen von Ämtern oder das
47 gemeinsame Verbringen der Freizeit fördert schnell das Integrationsstreben der
48 Zugewanderten. Akteure des Integrationsgeschehens sowie Migrantenvereine und

1 Organisationen können sich hier über die Integrationsstrukturen in Erfurt
2 informieren. Ziel des Zentrums ist es, eine bessere Integration auf sprachlicher
3 sowie sozialer, beruflicher und gesellschaftlicher Ebene zu unterstützen. Außerdem
4 werden Migrantenvereine bei ihrer Arbeit unterstützt. Das Ziel ist es, soziale
5 Konflikte zu vermeiden, indem die Auf- und Annahmefähigkeit von "Fremden" in
6 der einheimischen Bevölkerung gestärkt und gefördert werden. Die Räumlichkeiten
7 des ZIM, die sich in der Rosa-Luxemburg-Straße 50 befinden, werden unter anderem
8 von verschiedenen Vereinen genutzt.

11 Ziele

- 13 - Es werden bedarfsgerechte kulturelle Angebote für Menschen mit und ohne
14 Migrationshintergrund etabliert. Ein interkultureller Austausch wird weiter
15 gefördert.
- 16 - Migrantenselbstorganisationen werden unterstützt und bei Bedarf beraten.
- 17 - Bei der Weiterentwicklung der kulturellen Angebote der Stadt und ihrer
18 Kultureinrichtungen findet die Integration aller Bürgerinnen und Bürger in
19 den gemeinsamen Raum der Stadt Aufmerksamkeit.
- 20 - Die Stadt Erfurt erkennt das Engagement der verschiedenen Initiativen,
21 Projekte und Akteure an und leistet bei Bedarf Hilfestellung.
- 22 - Ehrenamtliches Engagement erfährt Würdigung und Wertschätzung durch
23 die Stadt Erfurt.
- 24 - Erfolgreiche Angebote sollen verstetigt und unterstützt werden. Ein
25 regelmäßiger Austausch zwischen solchen Akteuren, Projekten und
26 Initiativen soll gefördert werden.

28 Bestehende Angebote

- 30 - Bundesweit wird die "Interkulturelle Woche" in den Städten und Gemeinden
31 Deutschlands durchgeführt. Seit 1990 ist diese Woche zu einer Tradition in
32 der Landeshauptstadt geworden. Dabei hat sich ein immer breiter
33 werdendes Netzwerk entwickelt. Im Zusammenwirken vieler verschiedener
34 Veranstalter und Veranstalterinnen werden alljährlich verschiedenste
35 Veranstaltungen angeboten, die durch Begegnungen, Diskussionen,
36 Gespräche und gegenseitiges Kennenlernen öffentliche Signale für Toleranz
37 und Vielfalt und gegen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
38 setzen. Die Koordination erfolgt über das Büro der Migrations- und
39 Integrationsbeauftragten.
- 40 - Seit 2001 sind muslimische Bestattungen auf dem Hauptfriedhof Erfurt
41 möglich. Bis heute sind insgesamt 36 Grabstätten vorhanden, die im
42 südlichen Randbereich des Friedhofs liegen. In diesem Grabfeld werden nur
43 Erfurter Sterbefälle (sowohl Sunniten als auch Schiiten) beigesetzt. Die
44 Verwaltung des Hauptfriedhofs steht zudem im regelmäßigen Kontakt mit
45 Erfurter Vertretern der muslimischen Religionsgemeinschaften.
- 46 - Neuer jüdischer Friedhof der jüdischen Landesgemeinde Thüringen in Erfurt.

- 1 - Es gibt eine Vielzahl an Begegnungsveranstaltungen, die beispielsweise von
2 Religionsgemeinschaften, Vereinen, Migrantenselbstorganisationen,
3 karitativen Einrichtungen und auch städtischen Einrichtungen organisiert
4 werden.
5 - Der Familienpass ist eine freiwillige und zusätzliche Leistung der
6 Landeshauptstadt Erfurt.

7

8

9 **Empfehlungen**

- 10 - Die Stadt Erfurt honoriert und fördert Engagement und unterstützt
11 entsprechende Initiativen und Projekte. Die Würdigung kann beispielsweise
12 durch kleine Aufmerksamkeiten (Gutscheine, Ehrenamtspauschalen o.ä.)
13 oder auch im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen erfolgen.
14 - Die Stadt Erfurt setzt sich für die Verstetigung von Th.INKA und ähnlichen
15 Begegnungsprojekten ein.
16 - Koordinationsprojekte für die Arbeit mit ehrenamtlich Engagierten sollten
17 verstetigt werden, da Ehrenamtliche eine bedeutende Rolle bei der
18 Schaffung von Begegnungsangeboten spielen. Es bedarf einer fachlichen
19 Koordinierung und Beratung der ehrenamtlichen Engagierten.
20 - Mehrsprachige Informationen über Freizeit-/Kultur- und Sportangebote in
21 Erfurt auf der Internetseite der Stadt zur Verfügung stellen.
22 - Das Büro der Migrations- und Integrationsbeauftragten organisiert
23 zusammen mit dem ZIM und dem Ehrenamtsbeauftragten der Stadt Erfurt
24 ein regelmäßiges Koordinierungstreffen der Erfurter
25 Migrantenselbstorganisationen.
26 - Migrantenselbstorganisationen erhalten Beratungs- und
27 Unterstützungsangebote, beispielsweise durch das Büro der Migrations- und
28 Integrationsbeauftragten oder den Ehrenamtsbeauftragten.
29 - Die Stadt unterstützt die Einrichtung einer interkulturellen
30 Begegnungsstätte, die auch von Migrantenselbstorganisationen genutzt
31 werden kann und diesen einen Raum gibt. Eine solche Begegnungsstätte soll
32 zudem auch Familien ansprechen und das ehrenamtliche Engagement von
33 Menschen mit Migrationshintergrund stärken.
34 - Eine gemeinsame Koordinierungs- und Anlaufstelle für die
35 Auslandsgesellschaften wird wieder eingerichtet.
36 - In Erfurt wird ein runder Tisch der Religionen nach dem Vorbild anderer
37 Kommunen gebildet.

38

39

40

41 **VI. Ausblick**

42

43 Es ist wichtig zu betonen, dass Migration und Integration nicht nur Menschen mit
44 Fluchthintergrund betrifft, sondern auch der enorme Zuzug aus der Europäischen Union
45 beachtet werden muss und nicht vergessen werden darf. Aber wie eingangs bereits

1 erwähnt und auch in den Leitlinien des Konzeptes festgeschrieben, kann Integration nur
2 als wechselseitiger Prozess, also zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
3 funktionieren und verstanden werden.

4 Durch die Beschreibung der Integrationsfelder wurde deutlich, dass diese sich auch
5 überschneiden können. Das zeigt, dass Integration weiter als Querschnittsaufgabe gesehen
6 werden muss und sämtliche Lebensbereiche betroffen sind.

7 Wenn von Migration und Integration gesprochen wird, muss nachhaltig gehandelt werden.
8 Strukturen müssen "zukunftsfest" gemacht werden. Denn es ist nicht klar, wie sich
9 zukünftige Migrations- und Fluchtbewegungen entwickeln werden und welche
10 Herausforderungen anstehen werden. Als Beispiel sei hier der Familiennachzug erwähnt,
11 der nur schwer planbar ist, aber beispielsweise im Bereich Wohnen eine große
12 Herausforderung darstellt. Es ist wichtig, erneut zu erwähnen, dass Integration Zeit
13 benötigt. Neben dem zeitlichen Aspekt ist es ebenso wichtig zu betonen, dass
14 Integrationsarbeit ausreichend finanzielle Mittel benötigt.

15 Mit diesem Ausblick soll gleichzeitig vorgeschlagen werden, eine regelmäßige
16 Integrationsberichterstattung innerhalb der Landeshauptstadt Erfurt zu etablieren.

17 Klaus Bade spricht in seiner Integrationsdefinition von "messbarer Teilhabe", die so zu
18 verstehen ist, dass potentielle Maßnahmen und Empfehlungen evaluiert werden und mit
19 Hilfe von Indikatoren und den dazugehörigen Daten überprüft werden können. Daher soll
20 an dieser Stelle die Empfehlung für die Etablierung eines regelmäßigen
21 *Integrationsmonitorings* gegeben werden.

22 Damit soll das Ziel verfolgt werden, in Zukunft den "Stand" der Integration in Erfurt in
23 regelmäßigen Abständen zu überprüfen und zu messen. Darüber hinaus soll eine
24 regelmäßige *Integrationsberichterstattung* erfolgen (alle ein bis zwei Jahre).

25 Wie aus dem Datenüberblick deutlich wurde, lässt sich mit dem Auszug aus dem
26 Melderegister nur ein Überblick über die soziodemografische Zusammensetzung der
27 Erfurter Bevölkerung mit Migrationshintergrund darstellen. Über den Stand der
28 Integration dieser Gruppe in die verschiedenen Teilbereiche der Gesellschaft lassen sich
29 anhand dieser Daten keine Aussagen treffen.

30 Die Indikatoren können einerseits den Integrationsdimensionen (strukturell, kulturell und
31 sozial) zugeordnet werden, und sind weiter auf Ergebnisse fokussiert. So können durch
32 Daten, die in Zukunft kontinuierlich erhoben werden, beziehungsweise schon vorliegen,
33 Integrationsfortschritte festgestellt werden und die in diesem Konzept vorgeschlagenen
34 Maßnahmen und Empfehlungen evaluiert werden.

35 Weiter wird empfohlen, neben einem *Integrationsmonitoring* einen regelmäßigen
36 *Lebenslagenbericht von Menschen mit Migrationshintergrund* zu erstellen. Damit ist auch
37 eine Untersuchung der sozialen und identifikativen Integration möglich. Hierbei kann die
38 Orientierung an bereits etablierten kommunalen Monitorings erfolgen. Die Entwicklung
39 eines Integrationsmonitorings ist Mitaufgabe des Projekts ThLLIK (Laufzeit bis 31.12.2019).

40

41 Abschließend gilt es für die Landeshauptstadt Erfurt folgende besondere
42 Herausforderungen zu meistern.

43 In sämtlichen Feldern wird von Sprachbarrieren berichtet. Diese gilt es aufzulösen.
44 Allerdings kann hier nicht nur die Seite der Zugewanderten in die Pflicht genommen
45 werden. Auch wenn der Anspruch da sein muss, dass alle Neuzugewanderten Deutsch
46 lernen, muss beachtet werden, dass erstens nicht alle direkt Zugang zu Sprachkursen
47 erhalten und es zweitens Zeit braucht die Sprache zu erlernen. Um diese Problematik zu

1 lösen wurden in diesem Konzept einige Empfehlungen gemacht, die dazu beitragen
2 können, dass beispielsweise auch Menschen, die der deutschen Sprache noch nicht
3 mächtig sind, der Kontakt zu Beschäftigten der Stadt Erfurt und umgekehrt erleichtert
4 wird. Wichtig ist eine generelle und allgemeingültige Regelung innerhalb der
5 Stadtverwaltung und den kommunalen Eigenbetrieben, was den Einsatz sowie die
6 Finanzierung von Dolmetscherinnen und Dolmetschern betrifft.

7 Daran schließt auch die interkulturelle Öffnung an. Aus vielen Bereichen wurde Bedarf an
8 interkulturellen Weiterbildungen zurückgemeldet. Maßnahmen wie diese und die
9 Wahrnehmung von Integration als Querschnittsaufgabe durch die Stadt, führen dazu, dass
10 der Zugang für alle Einwohnerinnen und Einwohner, egal ob mit oder ohne
11 Migrationshintergrund, zu den Dienstleistungen der Kommune gleich ist. Gleichzeitig
12 muss die Stadt Willkommenskultur leben. Das bedeutet, dass auch
13 Selbstverständlichkeiten hinterfragt werden müssen, um allen Menschen den Zugang zu
14 öffentlichen Dienstleistungen zu ermöglichen.

15 Die Wohnungsproblematik betrifft alle in Erfurt lebenden Menschen. Hinzu kommt die
16 Ungewissheit in Bezug auf den Familiennachzug. Eine weitere Herausforderung ist die
17 Förderung von Quartiersmanagement, das sich auch positiv auf die Sozialintegration in
18 den Wohnquartieren auswirken kann. Bestehende Angebote sollten hierbei genutzt,
19 verstetigt und bei Bedarf ausgebaut werden.

20 Wie bereits deutlich wurde, kann Integration nur wechselseitig erfolgreich sein. Daher ist
21 es unerlässlich, Begegnung und "Kennenlernen" zu befördern und so Konflikte zu
22 vermeiden. Gleichzeitig müssen Lösungen für die jungen Menschen gefunden werden, die
23 sich aufgrund ihres Rechtsstatus oder Alters im Wartestand befinden und gewissermaßen
24 Lebenszeit verlieren und durch mangelnde Sprachkenntnisse oder fehlende Qualifikation
25 keine Aussicht auf Ausbildungsplätze etc. haben. Hier ist eine Menge Einzelfallhilfe
26 notwendig, was den Stellenwert der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit nochmal erhöht.

27 Die Übergänge in Arbeit und Ausbildung sind, wie deutlich geworden ist, mit Hürden
28 versehen, die sich aus anderen Integrationsfeldern, ergeben. Zum Beispiel der Sprache oder
29 dem Fehlen formaler Bildungsabschlüsse. Potentiale der neuzugewanderten Menschen
30 müssen genutzt werden. Ebenso wird viel Überzeugungsarbeit bei potentiellen
31 Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern notwendig sein. Die Stadt Erfurt sollte eine
32 Vorbildfunktion erfüllen, indem beispielsweise in den Eigenbetrieben gezielt auch
33 Menschen mit Migrationshintergrund eingestellt, beziehungsweise ausgebildet werden.

34 Ein weiteres Problem ist der Bildungsrückstand, der bei vielen geflüchteten Menschen
35 kaum noch aufzuholen ist. Dies darf nicht aus dem Blick geraten, wobei mit einer gezielten
36 Förderung der Betroffenen reagiert werden sollte, da sonst Schwierigkeiten hinsichtlich
37 der strukturellen und sozialen Integration folgen werden.

38 Indem die Stadt Erfurt Integration als Querschnittsaufgabe anerkennt, nimmt sie die
39 gesamtgesellschaftliche Verantwortung in einer vielfältigen Kommune wahr. Auch auf
40 Verwaltungsebene sollten daher fachbereichsübergreifende Strategien weiter forciert
41 werden. Auch auf Planungsebene ist ein integriertes Handeln erforderlich.

42 Daran anknüpfend ist nochmal der Vorschlag zu erwähnen, dieses Konzept als "Anfang" zu
43 verstehen und die hier benannten Ziele und Empfehlungen in zwei Jahren durch ein
44 *Integrationsmonitoring* und einen *Lebenslagenbericht* zu evaluieren, zu überprüfen und
45 gegebenenfalls anzupassen, um Integration in Erfurt tatsächlich "messbar" zu machen und

1 die Teilhabe aller Menschen an den verschiedenen Lebensbereichen in Erfurt kontinuierlich
2 zu verbessern.

3

4 VII. Umsetzungsempfehlung

5

6 Mit dem Beschluss dieses Konzeptes durch den Stadtrat muss als erster Schritt ein
7 Maßnahmenkatalog erarbeitet werden, damit die Empfehlungen konkret in Maßnahmen
8 umgesetzt werden können. Die im Anhang nochmals aufgeführten Empfehlungen stellen
9 hierfür eine Grundlage dar.

10 Zudem soll mit dem Integrationsmonitoring, dem Lebenslagenbericht und der
11 Integrationsberichtserstattung die Umsetzung der Empfehlungen evaluiert werden. Ein
12 erster Bericht soll Ende 2019 vorliegen. Hierfür ist das Büro Migration und Integration
13 verantwortlich und der/die Integrationsmanager/in, deren/dessen Stelle über das Projekt
14 ThILIK Erfurt finanziert wird.

15 Zum Aufbau eines solchen Monitorings bedarf es eines intensiven Dialogprozesses, in
16 welchem verschiedenste kommunale Akteure, Fachplanungen und Ämter und auch
17 Migrantenselbstorganisationen einzubeziehen sind. Zudem ist es sinnvoll bereits
18 etablierte Monitoring-Systeme und Erfahrungen innerhalb der Stadtverwaltung
19 miteinzubeziehen. Weiter ist die Beteiligung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund
20 sicherzustellen. Dazu bedarf es auch eines intensiven Austauschs mit diversen Trägern und
21 Akteuren. Die Ziele müssen dabei mit Hilfe von Indikatoren messbar gemacht werden.

22 Dazu wird eine offene Arbeitsgruppe, ähnlich der am Konzeptentwurf beteiligten Gruppe,
23 gegründet. Dieser können beispielweise Akteure der Integrationsarbeit, Mitarbeiterinnen
24 und Mitarbeiter aus den Ämtern oder Mitglieder des Ausländerbeirats angehören. Ziel ist
25 es, bei der regelmäßigen Integrationsberichtserstattung, dem Lebenslagenbericht und dem
26 Monitoring mitzuwirken und gleichzeitig zur Evaluation des Konzeptes beizutragen.
27 Weiter soll die Arbeitsgruppe, ohne die Etablierung von Doppelstrukturen, einen
28 Erfahrungsaustausch ermöglichen und im fachlichen Austausch mit dem Büro Migration
29 und Integration stehen.

30 Weiter ist das Büro Migration und Integration für die Begleitung der Umsetzung der
31 Empfehlungen im Rahmen eines zu erstellenden Maßnahmenplans Ansprechpartner und
32 unterstützt beziehungsweise berät die verschiedenen Ämter und Fachbereiche.

33

34

35

36

37

1 Anhang

2 In den vorherigen Kapiteln ist oftmals vom Netzwerk für Integration der Landeshauptstadt
3 die Rede. Akteure, die in diesem organisiert sind, waren auch in Arbeitsgruppen aktiv, in
4 denen am Konzeptentwurf gearbeitet wurde.

5

6

7 **Netzwerk für Integration der Landeshauptstadt Erfurt**

8

9 Es besteht seit Jahren mit dem Netzwerk für Integration der Landeshauptstadt
10 Erfurt ein gut funktionierender Zusammenschluss und Austausch von Migranten,
11 öffentlichen und freien Trägern und anderen an der Integration von Zugewanderten
12 beteiligten Vereinen, Organisationen, Institutionen, Verbänden und
13 Einzelpersonen. Diese Akteure kommen aus verschiedenen Bereichen der
14 Integrationsarbeit und treffen sich alle zwei Monate zum Austausch auf
15 Netzwerktagungen. Zudem besteht die Möglichkeit sich in themenspezifischen
16 Arbeitsgemeinschaften auszutauschen. Aktuell sind innerhalb des Netzwerks für
17 Integration 68 verschiedene Akteure organisiert.

18 Die Netzwerkarbeit verfolgt vier Ziele

19 1. die Vernetzung der Angebote zur Schaffung guter Rahmenbedingungen für eine
20 erfolgreiche Integration und Beheimatung;

21 2. die Schaffung komplexer praxis- und bedarfsgerechter Eingliederungshilfen;

22 3. die Förderung der Selbsthilfekräfte und Organisationsfähigkeit von
23 Spätaussiedlern und Zugewanderten und

24 4. die Stärkung und Förderung der Auf- und Annahmefähigkeit von "Fremden"
25 durch die einheimische Bevölkerung.

26 Im Netzwerk selbst gibt es verschiedene thematische Arbeitsgruppen.

27 Die Arbeitsgruppe "Sprache und Beratung" setzt sich aus Mitarbeiterinnen und
28 Mitarbeitern der drei Migrationsberatungsstellen, des Jugendmigrationsdienstes
29 und Träger von Integrationskursen zusammen. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist ein
30 Austausch über die Arbeit, eine Optimierung der Beratung und die Optimierung der
31 Sprachausbildung für Menschen mit Migrationshintergrund.

32 In der AG "Integration in den Arbeitsmarkt" werden Wege und Möglichkeiten
33 besprochen, wie Migrantinnen und Migranten und im speziellen die Gruppe der
34 Geflüchteten in den Arbeitsmarkt integriert werden können.

35 Inhalt der Arbeitsgruppe "Wohnen und Quartiersmanagement" ist die Erarbeitung
36 von Unterlagen und Workshops zu den Themen: Werte und Normen, Hausordnung,
37 Energieberatung, Checklisten, Mietrecht, Versicherung etc. Diese sollen zum
38 Beispiel für die Schulungen genutzt werden.

39 Die AG "Frauen mit Migrationshintergrund" vernetzen sich Mitarbeiterinnen aus
40 dem Handlungsfeldern "Migration" und "Frauen" mit dem Ziel zum gemeinsamen
41 Fachaustausch und der Identifizierung und Bearbeitung aktueller Problemlagen.

42 In der AG "Ehrenamt" findet ein Austausch zwischen im Ehrenamt aktiven Akteuren
43 und Initiativen statt und schafft einen Überblick in Erfurt.

44 Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch der Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen
45 der Gemeinschaftsunterkünfte unterstützt deren Tätigkeit.

1 Der zweimonatige Veranstaltungskalender informiert über aktuelle Angebote,
 2 Kurse und Projekte. Monatlich erhalten die Netzwerkmitglieder einen oder mehrere
 3 Newsletter mit aktuellen Informationen, Gesetzen sowie Veranstaltungen.

4

5 **Übersicht der Empfehlungen in den einzelnen Integrationsfeldern**

6

1.	Willkommenskultur – Interkulturelle Öffnung
	<p>- Die Stadt Erfurt mit ihren kommunalen Eigenbetrieben unterschreibt die "Charta der Vielfalt" und wirbt auch bei Erfurter Unternehmen für eine Unterzeichnung. "Die Initiative will die Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Vielfalt in der Unternehmenskultur in Deutschland voranbringen. Organisationen sollen ein Arbeitsumfeld schaffen, das frei von Vorurteilen ist."</p> <p>- Es wird ein regelmäßiges Angebot von interkulturellen Weiterbildungen und Schulungen zu verschiedenen Schwerpunkten, sowie zum Aufenthaltsrecht und leichter Sprache für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Erfurt geschaffen.</p> <p>- Es wird geprüft, welche Übersetzungshilfen und mehrsprachige Formulare in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden können, um Kommunikation zu erleichtern.</p> <p>- Innerhalb der Stadtverwaltung werden Sprach- und Kulturmittelnde eingesetzt, damit Neubürgerinnen und -bürgern in der Anfangszeit das Ankommen bei Behörden und Ämtern erleichtert wird.</p> <p>- Die Sinnhaftigkeit des Buchstabenprinzips in der Einzelfallararbeit in den Ämtern der Stadtverwaltung kann für einige Bereiche überprüft werden. Oftmals können sich bestimmte Nachnamen häufen, so dass Beschäftigte für eine hohe Zahl an Klienten zu betreuen hat.</p> <p>- Es werden Fremdsprachenkenntnisse von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Erfurt erfasst. Sie werden zudem ermutigt, neue Fremdsprachen zu erlernen.</p> <p>- Die Erstellung und Aktualisierung einer Internetseite/Willkommensbroschüre "Neu in Erfurt" wird angestrebt, die eine Orientierungshilfe in verschiedenen Sprachen für Menschen mit Migrationshintergrund bietet, eine Übersicht über bestehende Angebote liefert und zur Vernetzung der Akteure der Migrations- und Integrationsarbeit in der Stadt beiträgt. Diese soll frühzeitig an Neuzugewanderte im Rahmen eines Willkommenspakets ausgegeben werden. Auch die Möglichkeit der Programmierung von entsprechenden Apps ist zu prüfen.</p> <p>- Überarbeitung des Geoportals für Menschen mit Migrationshintergrund als "Willkommensstadtplan".</p> <p>- Die Bereitstellung von öffentlichen W-LAN-Hotspots hilft Menschen sich besser zurechtzufinden und schneller an Informationen zu gelangen.</p> <p>- Begrüßungsabend mit dem Oberbürgermeister für alle Neubürgerinnen und Neubürger Erfurts.</p>

	<ul style="list-style-type: none"> - Einbürgerungsurkunden werden innerhalb eines festlichen Rahmens überreicht. - Der Bedarf an neuen Bestattungsformen wird regelmäßig überprüft und entsprechend ausgebaut.
2.	Antidiskriminierung und Gleichstellung
	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung einer kommunalen Antidiskriminierungsstelle. - Es erfolgt eine regelmäßige Evaluierung der Gewaltschutzkonzepte in den Gemeinschaftsunterkünften und ein Abgleich dieser mit den "Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften". - Der Lokale Aktionsplan gegen Rechtsextremismus soll gestärkt und weiter verstetigt werden, auch über den aktuellen Förderzeitraum 2019 hinaus. - Die Willkommensbroschüre soll nach Bedarf alle zwei Jahre aktualisiert werden. Zudem bietet sich eine Erweiterung dieser an, damit sie auch an Familien und Männer ausgegeben werden kann und auch Trans*- und Inter*-Menschen angesprochen werden. Zudem soll diese auch in die französische, russische und türkische Sprache übersetzt werden. - Es sollen Schnittstellen geschaffen werden, um beispielsweise Frauen zu erreichen bzw. zu informieren, bevor sie eine eigene Wohnung beziehen. Dabei werden auch andere Akteure aus der spezifischen Arbeit mit Frauen einbezogen. - Die Willkommensbroschüre wird in der Ausländerbehörde an Frauen ausgegeben. - Es erfolgt eine regelmäßige Veröffentlichung (unter Berücksichtigung des Datenschutzes) von zielgruppengerechten statistischen Daten zur Zahl in Erfurt gemeldeter Menschen mit Migrationshintergrund. Beispielsweise sind soziodemografische Daten für viele Akteure und Institutionen der Integrationsarbeit hilfreich. - Innerhalb einer Willkommensbroschüre beziehungsweise auf der Internetseite der Stadt Erfurt wird eine aktualisierte für alle Träger einheitliche Liste/-Datenbank über Zuständigkeiten und Einrichtungen veröffentlicht.
3.	Sprache
	<ul style="list-style-type: none"> - Durch die Bildungskoordination wird ein fortlaufendes Monitoring der lokalen Bildungslandschaft durchgeführt. - Die Stadt Erfurt setzt sich für die Einrichtung und Beibehaltung von Sprachkursen für junge Erwachsene, die nicht mehr schulpflichtig sind, ein. Die Zugangsvoraussetzungen der Sprachkurse sollen möglichst niedrig sein. - Ein kommunaler Dolmetscherpool wird geschaffen. So werden Informationen zu Kontaktmöglichkeiten zu Übersetzerinnen und Übersetzern für Beschäftigte der Stadt zusammengetragen. Die Regelung zur Finanzierung soll für alle Ämter und kommunale Eigenbetriebe gleich sein. Der Dolmetscherpool sollte ebenfalls freien Trägern bzw. Beratungsstellen zur Verfügung stehen, da diese in den Integrationsprozess einbezogen sind. Das Engagement ehrenamtlicher Dolmetscherinnen und Dolmetscher sollte Würdigung erfahren, beispielsweise in Form von Ehrenamtszuschüssen.

	<ul style="list-style-type: none"> - Es werden zusätzliche Netzwerke für alle Akteure erschlossen und etabliert, um beispielsweise Hilfe durch Übersetzer zu erhalten oder einen besseren Austausch über spezifische (und neu entstandene) Probleme und deren Lösung zu ermöglichen. - Die Möglichkeit eines "Informationsnetzes" ist zu prüfen, welches bei Sprachbarrieren ad hoc einbezogen werden kann. Beispielsweise können Telefon- oder Videokonferenz-Dienste in Anspruch genommen werden.
4.	Kinder und Jugend
	<ul style="list-style-type: none"> - Die Vormünder der UMAs müssen regelmäßig in Bezug auf das Schulsystem und die damit verbundenen Verfahrensweisen geschult und informiert werden. Auch Familien mit Migrationshintergrund müssen passend und frühzeitig über Unterstützungsangebote informiert werden. - Zielgruppengerechte Bewerbung von Familienunterstützenden Angeboten wie dem Familienpass. - Um eine effektive Beratung zum Bildungs- und Schulangebot machen zu können, müssen die vorliegenden Informationen zur schulischen Laufbahn eines UMA (z.B. aus den Aufnahmegesprächen im Jugendamt) besser analysiert und ausgewertet werden. Ebenso ist eine Bildungsberatung für den Mündel und den Vormund in diesem Integrationsprozess einzuplanen. - Es werden weitere Schulungsangebote für die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit und den Kindertagesstätten geschaffen, um ihnen die Aneignung von Kenntnissen zu Themen wie dem Aufenthaltsrecht, zu ermöglichen. - Es werden weitere Fortbildungsangebote im Bereich der interkulturellen Jugendarbeit im Rahmen des Jugendförderplans 2017-2021 geschaffen. - Es erfolgt eine Sensibilisierung für die Themen Migration und Integration sowie Interkulturelle Öffnung. - Die Stadt Erfurt erarbeitet ein Konzept zur Schaffung von Wohnheimen nach § 13.3, von Wohnraum mit Betreuungsmöglichkeit, sowie Wohnraum. Gegebenenfalls unter Einbeziehung bereits als GU genutzter Gebäude, welche nach den Standards des SGB II, VIII oder XII zu Wohnraum/ WG-Wohneinheiten für junge Volljährige umgebaut werden können. - Es wird ein Konzept zur Beratung, Betreuung, Alltagsbegleitung und „Integrationsbegleitung“ für über 18jährige ehemalige UMA, unabhängig vom Aufenthaltsstatus, erarbeitet
5.	Schulische Bildung
	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung einer gemeinsamen Datenbank (Amt für Soziales und Gesundheit, Jugendamt, Amt für Bildung) unter besonderer Berücksichtigung des Datenschutzes. Damit kann Zeit gespart werden, die benötigt wird bestehende Daten zu erfassen und mit den entsprechenden Ämtern abzugleichen. So können auch Vorschulkinder, die bisher nicht erfasst wurden einer Schule zugeordnet werden. - Erarbeitung eines abgestimmten Konzepts zur Bildungsberatung, um Doppelstrukturen zu vermeiden.

	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Informationsmaterial zum Bildungssystem in verschiedenen Sprachen zur Beratung. - Die Nutzung von außerschulischen Netzwerken ist sinnvoll, um über den Ort Schule auch Berührungspunkte zu anderen Integrationsfeldern zu finden und sollten daher intensiviert werden. Zudem ist eine weitere Intensivierung der ämterübergreifenden Zusammenarbeit nützlich. - Die Landeshauptstadt Erfurt setzt sich beim Freistaat Thüringen für die Einstellung von zusätzlichem Lehrpersonal ein. Ebenso wird für zusätzliches Lehrpersonal für BVJ- und Sprachklassen geworben.
6.	Bildungsstadt, Erwachsenenbildung, Bibliotheken, Hochschulen
	<ul style="list-style-type: none"> - Der deutsch wie fremdsprachige Medienbestand für Kinder, Jugendliche wie Erwachsene in den Bibliotheken wird weiter auf- und ausgebaut und an die bestehende hohe Nachfrage angepasst. - Es werden Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung im Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund, zur Fortbildung der interkulturellen Kompetenz, in Fremdsprachen und zu Aufenthaltsdokumenten sowie -rechten angeboten. - Schaffung eines bedarfsgerechten Veranstaltungsangebots in den Stadtteilzentren, Bibliotheken, im Mehrgenerationenhaus, Familienzentren und anderen sozialen Einrichtungen für Kinder, Familien und Erwachsene zur Begegnung und zum Austausch zwischen Geflüchteten und Deutschen (zum Beispiel bilinguales Vorlesen, gemeinsames Spielen). - Schaffung eines kommunalen Dolmetscherpools – Information zu Kontaktmöglichkeiten zu Übersetzerinnen und Übersetzern für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stadt. Möglichkeit eines "Informationsnetzes" prüfen, welches bei Sprachbarrieren ad hoc einbezogen werden kann (Telefon- oder Videokonferenz). - Das Aufgabenportfolio des Kommunalen Bildungsmanagements wird nachhaltig um die Aufgabe der Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte erweitert.
7.	Arbeit und Ausbildung
	<ul style="list-style-type: none"> - Berufs- und fachbezogene Sprachkurse, die z.B. auf Arbeitsmarktlücken zur schnelleren Eingliederung zielen, sollten gezielt gefördert werden. - Berufsbegleitende Deutschkurse oder Abendkurse für Menschen aus der EU und Drittstaaten sollten gefördert werden. - Auch Vormünder und Betreuerinnen und Betreuer müssen über Themen wie Ausbildungsplatzsuche informiert und beraten werden. - Der Austausch von Erfahrungen von Existenzgründerinnen und -gründern mit Migrationshintergrund wird gefördert. - Die Einführung anonymisierter Bewerbungsverfahren soll durch die Stadt Erfurt geprüft werden. Dadurch können Stadtverwaltung und kommunale Eigenbetriebe eine Vorbildfunktion erfüllen.

	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau der Beratung zum deutschen Arbeitsmarkt und Ausbildungssystem und Berufsberatung unter Beachtung kultursensibler Gesichtspunkte. - Die Vermittlung berufsvorbereitender Kompetenzen muss gefördert werden. -Die Stadt Erfurt unterstützt die Schaffung und Etablierung von zielgruppenspezifischen Ausbildungsbörsen/Informationsbörsen. - Der Katalog "Integration in den Arbeitsmarkt" dient als Übersicht und wird auf der Homepage der Stadt Erfurt zur Verfügung gestellt. Dieser wird erweitert, so dass auch Beratungsangebote erfasst werden. - Die Möglichkeit der Anerkennung ausländischer Abschlüsse in Verbindung mit einwanderungslandspezifischen Nachqualifikationen sollte erleichtert werden. Ebenso sollte auch die im Ausland erworbene praktische Berufserfahrung berücksichtigt werden.
8.	Wohnen
	<ul style="list-style-type: none"> -Es wird eine umfangreiche Unterstützung durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher benötigt, um sprachliche Barrieren im Bereich Wohnen zu überwinden. -Beachtung von besonderen Lebenslagen. Beispielsweise die Unterstützung von Menschen mit körperlichen Einschränkungen bei der Suche nach geeignetem Wohnraum, bzw. seniorengerechten Wohnmöglichkeiten. -Die Stadt Erfurt unterstützt die Erstellung eines mehrsprachigen Flyers zum Thema "Wohnen". Zudem sind geeignete Workshopkonzepte zu prüfen, die das Thema "Wohnen", also Rechte und Pflichten behandeln. - Quartiers- und wohngebietsbezogene Probleme können nicht allein von den Vermieterinnen und Vermietern gelöst werden. Hier ist eine Stärkung und Finanzierung der Quartiersarbeit sinnvoll, zum Beispiel in Form von Quartiersmanagement. Daher sollten bestehende Projekte verstetigt werden. Dies wird auch im integrierten Stadtentwicklungskonzept ISEK 2030 empfohlen. Zudem setzt sich die die Stadt Erfurt für eine Weiterförderung des Th.INKA-Projekts über die aktuell laufende Förderperiode hinaus ein und fördert und etabliert weitere Projekte. - Das Angebot der aufsuchenden Arbeit soll gestärkt und ausgebaut werden. - Es erfolgt eine Kooperation des Umweltamtes mit Wohnungsunternehmen zu Umweltthemen um z.B. Mülltrennung etc. zu vermitteln. - Fortlaufende Förderung von sozialem Wohnungsbau, um genügend Wohnraum für einkommensschwache Menschen bereitstellen zu können. Es erfolgt eine Prüfung einer Umwidmung der Gemeinschaftsunterkünfte mit Wohnungscharakter in Einzelwohnungen nach fünf Jahren. - In den Vereinbarungen mit den Betreibern der Gemeinschaftsunterkünfte wird die Einrichtung von WLAN in diesen festgeschrieben. - Die Stadt geht auf Wohnungsgenossenschaften zu und spricht private Vermieterinnen und Vermieter an, um freie Wohnungen zu erschließen.

9.	Gesundheit
	<ul style="list-style-type: none"> - Es wird eine Bedarfsanalyse zu zielgruppenspezifischen Angeboten im Gesundheitsbereich durchgeführt. - Bereitstellung von nonverbalen Kommunikationshilfsmitteln und Merkblättern, um Sprachbarrieren zu überwinden. - Es werden mehrsprachige Gesundheitsinformationen und kulturelle Hintergründe berücksichtigende Broschüren und Flyer angeboten, welche auch auf der Internetseite der Stadt bereitgestellt werden. - Durchführung von Infoveranstaltungen zu gesundheitsfördernden Angeboten beispielsweise in Kooperation mit Beratungsorganisationen oder den Krankenkassen. Migrationsspezifische Inhalte und relevante kulturelle Informationen werden in allen Aus- und Fortbildungsbereichen der Gesundheit standardmäßig angeboten. - Erstellung und fortlaufende Aktualisierung einer Liste von Ärztinnen und Ärzten mit Fremdsprachenkenntnissen. - Beim Amt für Soziales und Gesundheit registrierte Dolmetscherinnen und Dolmetscher erhalten eine Bescheinigung über ihren Auftrag zur Vorlage bei Ärztinnen und Ärzten etc. - Förderung der Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Soziales und Gesundheit, welche für Gesundheitsleistungen zuständig sind, bei der Arbeit im transkulturellen Setting, Umgang mit psychisch belasteten Geflüchteten im Kontext von Flucht und Migration. - Gewährung medizinischer und anderer Hilfen an schutzbedürftige Personen nach den Vorgaben der EU-Aufnahmerichtlinie (Richtlinie 2013/33/EU), (Minderjährige, Behinderte, ältere Menschen, Schwangere, Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern, Opfer des Menschenhandels, Personen mit schweren körperlichen Erkrankungen, Personen mit psychischen Störungen und Personen, die Folter, Vergewaltigung oder sonstige schwere Formen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt erlitten haben, wie z.B. Opfer der Verstümmelung weiblicher Genitalien.)
10.	Beratungsorganisationen
	<ul style="list-style-type: none"> - Bedarfsgerechter Ausbau der Beratungsangebote (Migrations-, Schwangerschaftsberatung, psychosoziale Beratung, Rechtsberatung). Die Stadt Erfurt setzt sich beim BAMF für den Ausbau der MBe-Stellen ein. - Statistische Daten zur Anzahl von gemeldeten Personen mit Migrationshintergrund werden auf der Homepage der Stadt Erfurt unter besonderer Berücksichtigung des Datenschutzes veröffentlicht. - Eine aktualisierte für alle Träger und Institutionen einheitliche Liste/ Datenbank über Zuständigkeiten und Einrichtungen innerhalb einer zu erstellenden Willkommensbroschüre (oder einem ähnlichen Format) wird veröffentlicht.
11.	Sport und Freizeit
	- Vereine werden unterstützt, um Menschen mit Migrationshintergrund in das

	<p>Vereinsleben oder als Ehrenamtliche einzubinden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es wird geprüft, ob Schulhöfe nach Ende der Schulzeiten zur Freizeitgestaltung geöffnet werden können. - Freizeitangebote werden mehrsprachig, beziehungsweise zielgruppengerecht auf der Internetseite der Stadt beworben.
12.	Politische Partizipation
	<ul style="list-style-type: none"> - Die Landeshauptstadt Erfurt setzt sich für das kommunale Wahlrecht für Drittstaatenangehörige, z.B. durch Unterstützung entsprechender Initiativen ein. - Entwicklung einer Konzeption zur Optimierung eines integrationsbezogenen Gremiums, d.h. die Interessenvertretung durch den Ausländerbeirat und die aktive Mitgestaltung im Beirat sollte für und durch alle Menschen mit Migrationshintergrund möglich sein. - Die Einrichtungen und Angebote des Kinder- und Jugendförderplanes erhalten die Möglichkeit sich und ihre Arbeit beispielsweise in BVJ-Klassen vorzustellen. Weiter sind bedarfsgerechte Informationsmöglichkeiten z.B. in Sprachkursen etc. zu prüfen. - Migrantenselbstorganisationen werden gefördert z.B. durch Unterstützung und Beratung zur Professionalisierung ihrer Strukturen.
13.	Kulturelle Partizipation, Begegnung und interreligiöser Dialog
	<ul style="list-style-type: none"> - Die Stadt Erfurt honoriert und fördert Engagement und unterstützt entsprechende Initiativen und Projekte. Die Würdigung kann beispielsweise durch kleine Aufmerksamkeiten (Gutscheine, Ehrenamtszuschüsse o.ä.) oder auch im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen erfolgen. - Die Stadt Erfurt setzt sich für die Verstetigung von Th.INKA und ähnlichen Begegnungsprojekten ein. - Koordinationsprojekte für die Arbeit mit ehrenamtlich Engagierten sollten verstetigt werden, da Ehrenamtliche eine bedeutende Rolle bei der Schaffung von Begegnungsangeboten spielen. Es bedarf einer fachlichen Koordinierung und Beratung der ehrenamtlichen Engagierten. - Mehrsprachige Informationen über Freizeit-/Kultur- und Sportangebote in Erfurt auf der Internetseite der Stadt zur Verfügung stellen. - Das Büro der Migrations- und Integrationsbeauftragten organisiert zusammen mit dem ZIM und dem Ehrenamtsbeauftragten der Stadt Erfurt ein regelmäßiges Koordinierungstreffen der Erfurter Migrantenselbstorganisationen. - Migrantenselbstorganisationen erhalten Beratungs- und Unterstützungsangebote, beispielsweise durch das Büro der Migrations- und Integrationsbeauftragten oder den Ehrenamtsbeauftragten. - Die Stadt unterstützt die Einrichtung einer interkulturellen Begegnungsstätte, die auch von Migrantenselbstorganisationen genutzt werden kann und diesen einen Raum gibt. Eine solche Begegnungsstätte soll zudem auch Familien ansprechen und das ehrenamtliche Engagement von Menschen mit

	<p>Migrationshintergrund stärken.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine gemeinsame Koordinierungs- und Anlaufstelle für die Auslandsgesellschaften wird wieder eingerichtet. - In Erfurt wird ein runder Tisch der Religionen nach dem Vorbild anderer Kommunen gebildet.
--	---

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

Jahr	Bevölkerung									
	insgesamt	davon								
		ohne Migrationshintergrund		mit Migrationshintergrund						
				Ausländer		Deutsch - Einbürgerung		Deutsch - Aussiedler		
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
2016	211.590	190.926	90,2	14.242	6,7	3.175	1,5	3.247	1,5	
2015	210.271	190.631	90,7	12.793	6,1	3.353	1,6	3.494	1,7	
2014	206.380	190.756	92,4	9.047	4,4	3.189	1,5	3.388	1,6	
2013	205.112	190.490	92,9	8.306	4,0	2.983	1,5	3.333	1,6	
2012	203.679	189.971	93,3	7.724	3,8	2.748	1,3	3.236	1,6	
2011	202.270	189.398	93,6	6.761	3,3	2.682	1,3	3.429	1,7	
2010	200.949	188.736	93,9	6.339	3,2	2.544	1,3	3.330	1,7	
2009	199.952	188.058	94,1	6.086	3,0	2.431	1,2	3.377	1,7	
2008	199.416	187.777	94,2	5.989	3,0	2.945	1,5	2.705	1,4	
2007	199.242	187.554	94,1	6.042	3,0	2.297	1,2	3.349	1,7	

- 7
- 8

Abbildung 2: Gesamtbevölkerung in Erfurt

Staatsname	2015			
	insgesamt	Aufenthalts- erlaubnis	Bewerber- verfahren	abgelehnte/ ausreise- pflichtige
Syrien, Arabische Republik	1.131	628	499	4
Afghanistan	611	370	239	.
Russische Föderation	317	238	63	16
Irak	275	136	133	6
Ukraine	214	212	.	.
Kosovo, Republik	160	30	107	23
Ungeklärt	148	93	44	11
Aserbaidschan	119	111	3	5
Serbien, Republik	112	26	58	28
Albanien	111	.	103	.
Mazedonien	90	16	35	39
Eritrea	80	.	63	.
Armenien	70	58	6	6
Staatenlos	68	53	15	0
Somalia	53	.	40	.
Türkei	45	42	.	.
Moldau, Republik	36	36	0	0
Usbekistan	36	36	0	0
Georgien	33	.	.	.
Weißrußland (Belarus)	28	28	0	0
Vietnam	24	20	.	.
Libanon	17	12	.	.
Kirgistan	15	15	0	0
Kongo, Demokratische Republik	12	.	0	.
Tunesien	10	7	0	3
Iran, Islamische Republik	9	6	3	0
Pakistan	9	.	.	0
Togo	8	8	0	0
Indien	6	3	.	.
Algerien	5	5	0	0
Kasachstan	5	5	0	0
Nigeria	4	.	.	0
Turkmenistan	4	4	0	0
Kambodscha	3	0	3	0
Nepal	3	3	0	0
Sierra Leone	3	3	0	0
Sonstige Asiatische Staaten	3	.	0	.
Sonstige	22	13	.	.
Insgesamt	3.899	2.293	1.433	173

1

2

Abbildung 3: Herkunftsstaaten humanitärer Bereich 2015

Staatsname	2016			
	insgesamt	Aufenthalts- erlaubnis	Bewerber- verfahren	abgelehnte/ ausreise- pflichtige
Syrien, Arabische Republik	1.457	1.297	145	15
Afghanistan	636	396	230	10
Irak	396	207	170	19
Russische Föderation	316	234	55	27
Ukraine	229	223	.	.
Ungeklärt	168	145	14	9
Aserbaidtschan	123	114	3	6
Eritrea	100	56	.	.
Kosovo, Republik	91	45	11	35
Armenien	86	65	5	16
Albanien	78	15	13	50
Somalia	70	24	34	12
Staatenlos	70	63	.	.
Serbien, Republik	52	37	.	.
Mazedonien	42	26	8	8
Türkei	41	37	.	.
Georgien	34	.	.	.
Usbekistan	34	34	0	0
Moldau, Republik	33	33	0	0
Vietnam	27	21	3	3
Weißrußland (Belarus)	26	26	0	0
Libanon	25	16	.	.
Kirgistan	14	.	.	0
Kongo, Demokratische Republik	13	.	0	.
Tunesien	11	8	.	.
Pakistan	10	.	.	.
Indien	8	5	.	.
Togo	8	8	0	0
Guinea	7	0	7	0
Kasachstan	5	5	0	0
Algerien	4	.	.	0
Iran, Islamische Republik	4	4	0	0
Nigeria	4	.	.	0
Turkmenistan	4	4	0	0
Äthiopien	3	0	.	.
Bosnien und Herzegowina	3	.	.	0
Ghana	3	0	.	.
Kambodscha	3	0	3	0
Kuba	3	.	.	0
Libyen	3	3	0	0
Nepal	3	3	0	0
Sierra Leone	3	3	0	0
Sonstige	22	10	9	3
Insgesamt	4.272	3.241	786	245

1

2

Abbildung 4: Herkunftsstaaten humanitärer Bereich 2016

Altersgruppen Migration	2016									
	insgesamt	abgelehnter Asylbewerber	Asylbewerber-/folgeantrag	Asylsuchend	Aufenthalt nach §25	ausreisepflichtig	besondere Zuweisung (§22,23)	Duldung	unbegleitete Minderjährige	
0 bis unter 2 Jahre	121	4	33	8	65	6	.	.	0	
2 bis unter 6 Jahre	243	11	40	3	147	18	14	10	0	
6 bis unter 11 Jahre	278	15	36	.	172	11	36	5	.	
11 bis unter 15 Jahre	244	.	26	.	118	11	55	6	15	
15 bis unter 18 Jahre	296	4	22	3	99	5	25	8	130	
18 bis unter 25 Jahre	751	8	181	4	427	17	54	35	25	
25 bis unter 45 Jahre	1.463	52	197	12	940	45	183	34	0	
45 bis unter 60 Jahre	511	10	37	.	261	10	183	.	0	
60 bis unter 65 Jahre	105	.	4	0	37	.	59	0	0	
65 bis unter 80 Jahre	209	0	3	.	41	0	163	.	0	
80 Jahre und älter	51	0	0	0	3	.	.	0	0	
Insgesamt	4.272	119	579	36	2.310	126	820	111	171	

1

Abbildung 5: Aufenthaltstitel humanitärer Bereich 2016

Altersgruppen Migration	2016			
	insgesamt	Aufenthalts- erlaubnis	Bewerber- verfahren	abgelehnte/ ausreise- pflichtige
0 bis unter 2 Jahre	121	.	41	.
2 bis unter 6 Jahre	243	171	43	29
6 bis unter 11 Jahre	278	213	39	26
11 bis unter 15 Jahre	244	179	42	23
15 bis unter 18 Jahre	296	132	155	9
18 bis unter 25 Jahre	751	516	210	25
25 bis unter 45 Jahre	1.463	1.157	209	97
45 bis unter 60 Jahre	511	452	39	20
60 bis unter 65 Jahre	105	96	4	5
65 bis unter 80 Jahre	209	205	4	
80 Jahre und älter	51	.	0	.
Insgesamt	4.272	3.241	786	245

2

3

Abbildung 6: Altersgruppen humanitärer Bereich 2016

4

	2016		Migrationshintergrund		Ausländer	
	Bev insgesam	Personen	Anteil	Personen	Anteil	
Altstadt	19.171	3.608	18,8	2.628	13,7	
Löbervorstadt	12.429	982	7,9	709	5,7	
Brühlervorstadt	13.664	744	5,4	429	3,1	
Andreasvorstadt	16.859	1.564	9,3	1.108	6,6	
Berliner Platz	6.048	973	16,1	739	12,2	
Rieth	5.950	1.357	22,8	981	16,5	
Johannesvorstadt	6.794	1.006	14,8	716	10,5	
Krämpfervorstadt	16.340	1.801	11,0	1.115	6,8	
Hohenwinden	1.971	202	10,2	174	8,8	
Roter Berg	5.922	683	11,5	539	9,1	
Daberstedt	13.868	481	3,5	219	1,6	
Dittelstedt	785	50	6,4	40	5,1	
Melchendorf	10.390	1.144	11,0	769	7,4	
Wiesenhügel	5.384	630	11,7	466	8,7	
Herrenberg	7.936	804	10,1	508	6,4	
Hochheim	2.799	64	2,3	35	1,3	
Bischleben-Stedter	1.633	49	3,0	23	1,4	
Möbisburg-Rhoda	1.074	17	1,6	7	0,7	
Schmira	998	9	0,9	4	0,4	
Bindersleben	1.465	42	2,9	14	1,0	
Marbach	4.041	121	3,0	41	1,0	
Gispersleben	4.107	232	5,6	180	4,4	
Moskauer Platz	7.717	897	11,6	565	7,3	
Ilversgehofen	12.051	1.665	13,8	1.210	10,0	
Johannesplatz	5.311	754	14,2	600	11,3	
Mittelhausen	1.085	64	5,9	55	5,1	
Stotternheim	3.412	154	4,5	96	2,8	
Schwerborn	595	9	1,5	.	.	
Kerspleben	1.697	24	1,4	10	0,6	
Vieselbach	2.172	89	4,1	75	3,5	
Linderbach	875	34	3,9	9	1,0	
Bübleben	1.262	23	1,8	5	0,4	
Niedernissa	1.724	40	2,3	11	0,6	
Windischholzhausen	1.932	50	2,6	24	1,2	
Egstedt	508	9	1,8	.	.	
Waltersleben	421	12	2,9	7	1,7	
Molsdorf	530	6	1,1	.	.	
Ermstedt	448	6	1,3	.	.	
Frienstedt	1.339	60	4,5	29	2,2	
Alach	994	15	1,5	9	0,9	
Tiefthal	1.074	25	2,3	9	0,8	
Kühnhausen	1.145	28	2,4	19	1,7	
Hochstedt	272	5	1,8	.	.	
Töttelstädt	657	7	1,1	.	.	
Sulzer Siedlung	998	26	2,6	9	0,9	
Urbich	1.088	42	3,9	25	2,3	
Gottstedt	211	11	5,2	3	1,4	
Azmannsdorf	322	4	1,2	.	.	
Rohda (Haarberg)	242	3	1,2	.	0,0	
Salomonsborn	1.126	32	2,8	11	1,0	
Schaderode	282	
Töttleben	306	3	1,0	.	.	
Wallichen	166	.	.	.	0,0	
Erfurt	211.590	20.664	9,8	14.242	6,7	

Abbildung 7: Anteil Migrationshintergrund in Stadtteilen 2016

1
2
3
4
5
6
7

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26

Ausländer 2016

nach der Staatsangehörigkeit

Personal- und
Organisationsamt
Abteilung Statistik
und Wahlen

Ausländer mit Hauptwohnsitz nach der Staatsangehörigkeit

Kontinent/ Gebiet	Staatsangehörigkeit	Ausländer 2016			Veränderung gegenüber 2015
		insgesamt	weiblich	unter 18 Jahre Anzahl	
Afrika	Ägypten	45	12	6	7
	Algerien	54	13	.	-2
	Angola	12	.	.	-1
	Äthiopien	9	3	0	4
	Cote d'Ivoire	3	0	0	0
	Eritrea	116	37	39	36
	Gambia	6	.	0	2
	Ghana	11	.	.	-3
	Kamerun	9	3	.	-2
	Kenia	11	4	3	1
	Kongo, Demokratische Republik	17	10	5	-1
	Libyen	12	3	4	9
	Madagaskar	6	3	0	2
	Marokko	55	19	3	5
	Mosambik	16	3	0	0
	Nigeria	31	10	6	5
	Senegal	3	0	0	0
	Sierra Leone	4	.	.	-1
	Somalia	71	29	18	13
	Südafrika	6	3	0	1
	Tansania, Verein. Republik	3	.	0	0
	Togo	17	7	5	1
	Tunesien	105	11	5	11
Guinea	11	.	9	11	
Uganda	6	4	0	0	
sonstige ¹	11	.	.	3	
Afrika insgesamt	650	187	110	107	
Amerika	Argentinien	8	5	0	-1
	Brasilien	34	21	.	4
	Chile	10	8	.	4
	Dominikanische Republik	7	4	.	-1
	Ecuador	4	.	0	-2
	Kanada	11	5	.	0
	Kolumbien	22	15	.	0
	Kuba	59	27	.	-4
	Mexiko	15	8	.	-6
	Peru	12	8	0	4
	Venezuela	10	7	3	2
	Vereinigte Staaten (USA)	107	45	10	-2
	Haiti	3	.	0	3
	Uruguay	3	3	0	3
sonstige ¹	9	3	0	-3	
Amerika insgesamt	314	161	23	1	
Asien	Afghanistan	729	256	291	63
	Armenien	139	78	28	17
	Aserbaidshjan	237	116	59	8
	Bangladesch	9	3	0	0
	China	129	78	10	7
	Georgien	75	43	15	-2
	Indien	113	36	9	5
	Indonesien	64	30	.	2
	Irak	517	196	165	45
	Iran, Islamische Republik	45	23	.	5
	Israel	12	6	.	3
	Japan	29	17	4	-11
	Jemen	8	0	.	5

Ausländer mit Hauptwohnsitz nach der Staatsangehörigkeit					
Kontinent/ Gebiet	Staatsangehörigkeit	insgesamt	Ausländer 2016		Veränderung gegenüber 2015
			weiblich	unter 18 Jahre	
		Anzahl			
Asien	Jordanien	24	6	.	5
	Kambodscha	4	3	.	0
	Kasachstan	102	56	6	3
	Kirgistan	36	24	5	1
	Korea, Republik	16	10	0	-3
	Libanon	60	19	10	4
	Malaysia	3	.	0	-4
	Mongolei	7	4	0	1
	Nepal	16	4	.	1
	Pakistan	94	24	8	8
	Philippinen	22	19	.	1
	Syrien, Arabische Republik	1.839	643	632	404
	Tadschikistan	9	4	.	5
	Taiwan	0	0	0	-8
	Thailand	73	65	8	2
	Turkmenistan	6	5	.	1
	Usbekistan	56	30	7	1
	Vietnam	671	377	56	-8
	Sri Lanka	3	.	0	3
	Taiwan	6	6	0	6
Sonstige Asiatische Staaten	4	.	.	4	
sonstige ¹	11	6	0	-5	
Asien insgesamt		5.168	2.192	1.330	569
Australien/Neuseeland insgesamt		10	.	.	-1
Europäische Union (bestehend aus 28 Mitgliedsstaaten, inkl. BRD)	Belgien	12	4	.	2
	Bulgarien	463	199	90	106
	Dänemark	4	.	0	0
	Estland	9	6	.	-1
	Finnland	11	5	0	1
	Frankreich	94	40	6	10
	Griechenland	44	20	4	7
	Großbritannien	77	25	3	4
	Irland	11	3	0	-1
	Italien	287	100	26	10
	Kroatien	63	16	8	24
	Lettland	167	87	30	-50
	Litauen	80	52	11	4
	Luxemburg	7	6	0	-1
	Niederlande	53	20	.	7
	Österreich	72	33	.	-11
	Polen	1.727	701	105	505
	Portugal	115	29	12	16
	Rumänien	661	300	83	131
	Schweden	14	7	0	-2
Slowakei	299	131	26	57	
Slowenien	13	3	0	-4	
Spanien	225	88	8	55	
Tschechische Republik	209	118	28	-15	
Ungarn	416	176	34	7	

Integrationskonzept der Landeshauptstadt Erfurt

Stand 04.05.2018

Zypern	4	4	0	0
Europäische Union insgesamt	5.137	2.174	480	861

Ausländer mit Hauptwohnsitz nach der Staatsangehörigkeit					
Kontinent/ Gebiet	Staatsangehörigkeit	Ausländer 2016			Veränderung gegenüber 2015
		insgesamt	weiblich	unter 18 Jahre	
		Anzahl			
sonstiges Europa	Albanien	110	55	45	-24
	Bosnien und Herzegowina	60	27	7	5
	Kosovo, Republik	189	85	50	-33
	Mazedonien	64	28	25	-43
	Moldau, Republik	65	35	9	4
	Montenegro, Republik	12	8	.	0
	Norwegen	23	9	15	1
	Russische Föderation	820	497	135	9
	Schweiz	21	9	0	1
	Serbien, Republik	169	75	50	-74
	Türkei	420	182	63	2
	Ukraine	576	343	53	2
	Weißrußland (Belarus)	92	51	13	-2
	Sonstige ¹	3	0	.	1
sonstiges Europa insgesamt		2.624	1.404	468	-151
Europa insgesamt		7.761	3.578	948	710
	staatenlos	134	61	38	36
	ungeklärt	205	80	57	27
Ausländer insgesamt		14.242	6.261	2.507	1.449

Quelle: Einwohnermelderegister der Landeshauptstadt Erfurt
Stand: 31.12.2016
.= aus Datenschutzgründen gelöscht

¹ Fußnote zu sonstige Staaten: Benin, Dschibuti, Mauretanien, Kongo, Malawi, Guinea-Bissau, Ruanda, Simbabwe, Barbados, Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Nicaragua, Panama, Paraguay, Trinidad und Tobago, China, Myanmar, Laos, Demokratische Volksrepublik, Malediven, Oman, Palästinensische Gebiete, Vereinigte Arabische Emirate, Saudi-Arabien, Singapur, Serbien, Kosovo, Island

Tabellen erstellt von:



Landeshauptstadt
Erfurt Stadtverwaltung

Redaktion:

Personal- und
Organisationsamt
Statistik und
Wahlen Fischmarkt
1
99084 Erfurt

www.erfurt.de/statistik

Quellen

Articus, Stephan (2010): Herausforderungen kommunaler Integrationspolitik. In: Luft, Stefan/Schimany, Peter (Hrsg.): Integration von Zuwanderern. Erfahrungen, Konzepte, Perspektiven. Bielefeld: Transcript Verlag. S. 159-186.

Bade, Klaus J. (2009): Von der Arbeitswanderung zur Einwanderungsgesellschaft. Festrede in der Frankfurter Paulskirche am 5.11.2009.

Bade, Klaus J. (2013): "Integration muss weg vom Innenministerium". In: Tagesspiegel. 07.10.2013.

Empfehlungen des kommunalen Qualitätszirkels zur Integrationspolitik "Politische Partizipation von Migrantinnen und Migranten". Stuttgart. Dezember 2010.

Filsinger, Dieter (2008): Interkulturelle Öffnung,. In sieben Schritten zur Interkulturellen Öffnung der Verwaltung. KGSt. Materialien Nr. 5/2008.

Filsinger, Dieter (2014): Monitoring und Evaluation. Perspektiven für die Integrationspolitik von Bund und Ländern. (Friedrich-Ebert-Stiftung: WISO-Diskurs). Bonn

Filsinger, Dieter (2016): Integrationsmonitoring. In: Brinkmann, Heinz-Ulrich/Sauer, Martina: Einwanderungsgesellschaft Deutschland. Entwicklung und Stand der Integration. Wiesbaden: Springer VS.

Heckmann, Friedrich (2015): Integration von Migranten. Einwanderung und neue Nationenbildung. Wiesbaden: Springer VS.

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2016): Viele Götter, ein Staat: Religiöse Teilhabe im Einwanderungsland. Jahresgutachten 2016 mit Integrationsbarometer. Berlin.

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2017): Chancen in der Krise:: Zur Zukunft der Flüchtlingspolitik in Deutschland und Europa. Jahresgutachten 2017. Berlin.

Statistisches Bundesamt (2016): Statistisches Jahrbuch. Deutschland und Internationales. Wiesbaden.

ezra. Mobile Beratung für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt: Rechte Gewalt in Thüringen: . <http://www.ezra.de/chronik/> (aufgerufen am 14.06.2017).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2016): Chancen in der Krise:: Zur Zukunft der Flüchtlingspolitik in Deutschland und Europa. Jahresgutachten 2017. S. 147

Abbildung 2-7 wurden bereitgestellt von:

Landeshauptstadt
Erfurt Stadtverwaltung

Redaktion:

Personal- und
Organisationsamt
Statistik und Wahlen
Fischmarkt1

99084 Erfurt

www.erfurt.de/statistik